

**Die
Kirche Jesu Christi
der Heiligen der Letzten Tage**

Informationen für Lehrer

Vorwort

Sehr geehrte Kollegin, sehr geehrter Kollege,

dieses Material wurde von Lehrerinnen und Lehrern erstellt, die Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage sind. Oft begegnen uns in den Medien, der Fachliteratur, aber auch in unserem beruflichen Umfeld teilweise falsche Darstellungen unserer Glaubensüberzeugung sowie der geschichtlichen Entwicklung der Kirche.

Ziel dieser Lehrermappe soll deswegen sein, Ihnen ein möglichst umfassendes Bild der Glaubenslehre der Kirche Jesu Christi zu vermitteln. Unser Interesse ist es, einer Bewertung, die durch Sie und Ihre Schüler/innen erfolgen mag, eine durch Fakten aus erster Hand gestützte Grundlage zu geben.

Die Ihnen vorliegende Lehrermappe entspricht in der Grundstruktur der ebenfalls im Internet abrufbaren Schülermappe. Sie wurde um weiterführende Informationen in Form von Anmerkungen zu den jeweiligen Themenbereichen ergänzt. Darüber hinaus haben wir Anregungen für eine mögliche Unterrichtsgestaltung in unterschiedlichen Fächern eingearbeitet, die Sie in Ihrer Arbeit unterstützen können.

Sollten Sie ein Interesse haben, für die Gestaltung Ihres Unterrichts ein Kirchenmitglied als Gesprächspartner(in) oder Vortragende(n) einzuladen, können Sie uns über die E-Mail lehrerkontakt.hlt@gmail.com kontaktieren

Uns ist bewusst, dass wir möglicherweise Aspekte, die für Sie und Ihren Unterricht von Bedeutung sein könnten, übersehen haben. Deshalb bitten wir Sie, Ihre Anregungen und Wünsche ebenfalls unter der E-Mail: lehrerkontakt.hlt@gmail.com zuzusenden.

Für eine Rückmeldung über den Nutzwert dieser Zusammenstellung freuen wir uns sehr.

Der Arbeitskreis Schule im deutschen Rat für Öffentlichkeitsarbeit

Inhalt	Seite
Vorwort	2
1 Überblick	5
2 Geschichtliches	6
2.1 Ursprung und Gründung.....	6
2.2 Anfänge in Deutschland.....	7
2.3 Entwicklung seit 1945.....	8
2.4 Verbreitung.....	9
3 Lehre	10
3.1 Grundlagen.....	10
3.2 Die 13 Glaubensartikel der Kirche.....	11
3.2.1 Anmerkungen zu den Glaubensartikeln.....	12
3.2.1.1 Anmerkungen zum 1. Glaubensartikel (Gottesbild).....	12
3.2.1.2 Anmerkungen zum 2. Glaubensartikel (Menschenbild).....	16
3.2.1.3 Anmerkungen zum 3. Glaubensartikel (Sühnopfer).....	17
3.2.1.4 Anmerkungen zum 4. Glaubensartikel (Taufalter).....	18
3.2.1.5 Anmerkungen zum 8. Glaubensartikel (Bibelkritik).....	19
3.2.1.6 Anmerkungen zum 10. Glaubensartikel.....	21
1. Sammlung Israels.....	21
2. Zion auf dem amerikanischen Kontinent.....	24
3. Paradies und Theokratie auf der Erde.....	26
3.3 Der Plan der Erlösung.....	27
3.4 Propheten in heutiger Zeit.....	29
3.5 Tempel und Genealogie.....	30
4 Organisation und Verwaltung	31
5 Wohlfahrtsdienste	32
5.1 Grundlegende Prinzipien.....	32
5.2 Wohlfahrtsdienst – Zahlen und Fakten 2008.....	33
6 Lebensweise	34
7 Die Kirche Jesu Christi und andere Glaubensrichtungen	36
7.1 Die Kirche Jesu Christi und andere christliche Gemeinschaften.....	36
7.2 Die Kirche Jesu Christi und nicht christliche Gemeinschaften.....	38
7.2.1 Die Kirche Jesu Christi und das Judentum.....	38
7.2.2 Die Kirche Jesu Christi und der Islam.....	42
8 Häufig gestellte Fragen	45

9	Anregungen zu Aufträgen im Unterricht	47
9.1	Englisch.....	47
9.1.2	Salt Lake City, the Olympics and the Mormons.....	47
9.2	Erdkunde.....	48
9.2.1	Salt Lake City: Stadt und Kirche.....	48
9.2.2	Agglomeration: Salt Lake City / Provo.....	48
9.2.3	Bergbau und Umwelt in Utah.....	49
9.3	Religion / Ethik.....	50
9.3.1	Das Gottesbild der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.....	50
9.3.2	Das Menschenbild der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.....	51
9.4	Das Verhältnis der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zu Islam und Judentum.....	52
10	Weiterführende Literaturempfehlungen	53

1 Überblick

- Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist eine der am schnellsten wachsenden christlichen Kirchen der Welt.
- Charakteristisch für die Lehre der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist die Beachtung hoher moralischer Prinzipien, eine starke Betonung der Familie sowie einer gesunden Lebensweise.
- Sie ist seit 1842 in Deutschland etabliert und besitzt in Hessen, Rheinland-Pfalz und Berlin den Status einer staatlich anerkannten Körperschaft des Öffentlichen Rechts.
- Heute leben in Deutschland über 38 000 Mitglieder; weltweit sind es über 15 Millionen Mitglieder.
- In Deutschland bestehen über 170 Kirchengemeinden.
- Die Kirche folgt in Organisation und Struktur der christlichen Urkirche. Sie wird geleitet von einem Propheten, der mit zwei Ratgebern die sog. Erste Präsidentschaft bildet, sowie dem Rat der Zwölf Apostel. Die weltweite Kirche hat ihren Hauptsitz in Salt Lake City im US-Bundesstaat Utah.
- Der Sitz der europäischen Verwaltung befindet sich in Frankfurt am Main.
- Ein Merkmal der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist die Tatsache, dass sie ausschließlich von ehrenamtlichen, d. h. unbezahlten Seelsorgern geführt wird.
- 1985 wurde der erste Tempel auf deutschem Boden in Freiberg/Sachsen, in der ehemaligen DDR geweiht, der zweite folgte 1987 in Friedrichsdorf/Hessen.
- 650 junge Frauen und Männer und ältere Ehepaare aus vielen Nationen dienen in Deutschland als Missionare; weltweit beträgt ihre Anzahl über 80 000. Auch viele Deutsche erfüllen freiwillig eine Mission in vielen Ländern der Welt.
- Humanitäre Hilfe wird weltweit ständig geleistet, unabhängig von Rasse, Staatsangehörigkeit oder religiöser Zugehörigkeit.
- Bald nach dem Zweiten Weltkrieg organisierte Ezra Taft Benson, ein Apostel der Kirche und Landwirtschaftsminister unter US-Präsident Eisenhower, für die hungernde Bevölkerung Deutschlands eine groß angelegte Hilfsaktion der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, deren Nachfolgeaktion unter dem Namen CARE bekannt wurde.

2 Geschichtliches

2.1 Ursprung und Gründung

Die Urkirche Jesu Christi zerfiel bald nach seinem Tod und dem Tod seiner Apostel. Zahlreiche Lehren des Evangeliums Jesu Christi gingen somit verloren. Eine Wiederherstellung der Kirche war nötig, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Nordamerika stattfand.

Der damals 14-jährige Joseph Smith wusste inmitten der religiösen Wirren nicht, welcher Kirche er sich anschließen sollte. Im Gebet bat er Gott um Führung. Als Antwort auf sein Gebet hatte er eine Vision, in der ihm Gott Vater und Jesus Christus erschienen. Sie trugen ihm auf, sich keiner der bestehenden Religionsgemeinschaften anzuschließen. Vielmehr sei Joseph dazu ausersehen, die Urkirche Jesu Christi samt ihrer Lehre, Organisation und Vollmacht wiederherzustellen.

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wurde am 6. April 1830 in Fayette im US-Bundesstaat New York offiziell gegründet. Der Begriff „Heilige“ wird im ursprünglichen, biblischen Sinne gebraucht und beschreibt Nachfolger Christi.

Zahlreiche Menschen schlossen sich der Kirche an. Wegen zunehmender Verfolgung zogen sie zunächst nach Ohio, später nach Illinois. Dort wurde Joseph Smith im Jahre 1844 von Gegnern der Kirche ermordet. Unter der Leitung seines Nachfolgers Brigham Young zogen die Mitglieder der Kirche in den unbesiedelten Westen. Dort gründeten sie im Salzseetal des heutigen Gebiets des Bundesstaates Utah (damals mexikanisches Territorium) die Stadt Salt Lake City, wo sich noch heute der Hauptsitz der Kirche befindet.

2.2 Anfänge in Deutschland

- 1840 Die Missionsarbeit in Deutschland beginnt.
- 1843 Eine erste Gruppe von Mitgliedern etabliert sich im Jahre 1843 in der damaligen Provinz Hessen-Darmstadt.
- 1852 Die erste offizielle Gemeinde wird in Hamburg gegründet.
- 1852 Die erste deutsche Übersetzung des Buches Mormon wird in Hamburg veröffentlicht.
- 1854 Die Gemeinde Hamburg wird aufgegeben, da viele Kirchenmitglieder wegen religiöser Anfeindungen und Verfolgungen in die Vereinigten Staaten auswanderten.
- 1855 Der Lehrer Karl Mäser gründet in Dresden eine Gemeinde. Später wandert er nach Utah, USA, aus.
- 1860 Die Gemeinde Karlsruhe wird gegründet.
- 1867 Karl Mäser, inzwischen in Utah ein bekannter Lehrer, kehrt als Missionar nach Deutschland zurück und wirkt in der Gemeinde Karlsruhe. Mäser wird später in Provo, Utah, die Brigham Young Academy gründen, aus der die heutige Brigham Young University hervorging.
- 1914 bis 1918 Ungeachtet der von Bismarck garantierten Religionsfreiheit dauern Verfolgungen und Anfeindungen von Mitgliedern der Kirche bis nach Ende des Ersten Weltkrieges an. Während des Krieges wird die Missionsarbeit gänzlich eingestellt.
- 1921 bis 1925 Die Kirche verzeichnet das in Deutschland bislang größte Wachstum.
- 1928 In Selbongen/Ostpreußen im heutigen Polen wird das erste Gemeindehaus auf deutschem Boden gebaut.
- 1939 bis 1945 Während des Zweiten Weltkrieges wird die Missionsarbeit erneut eingestellt.
- 1947 Missionare kehren nach Deutschland zurück.

2.3 Entwicklung seit 1945

Seit Ende des Zweiten Weltkrieges kann die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in Deutschland ein stetiges Wachstum verzeichnen.

- 1947 Die Missionsarbeit wird in Deutschland wieder aufgenommen.
- 1961 In Berlin wird der erste Pfahl (eine Zusammenfassung mehrerer Gemeinden, ähnlich einer Diözese) gegründet. Weitere Pfahlgründungen folgen im gleichen Jahr in Stuttgart und Hamburg.
- 1969 Eine Hauptverwaltung der Kirche für Europa wird wenig später in Frankfurt am Main errichtet.
- 1985 Der erste Tempel der Kirche auf deutschem Boden wird in der damaligen DDR in Freiberg, Sachsen, fertiggestellt und geweiht.
- 1987 Ein zweiter Tempel wird in Friedrichsdorf, Hessen, nahe Frankfurt am Main, geweiht.
- 1988 Die Regierung der DDR erteilt ihre Zustimmung zur Missionsarbeit.
- 1989 Missionare aus den USA beginnen ihre Arbeit in der DDR. Wenig später verlassen auch ostdeutsche Missionare ihre Heimat, um ihren Dienst in anderen Teilen der Welt anzutreten.

Heute gibt es in Deutschland:

über 38 000 Mitglieder,
3 Missionsgebiete,
17 Pfähle und Distrikte,
über 170 Gemeinden.

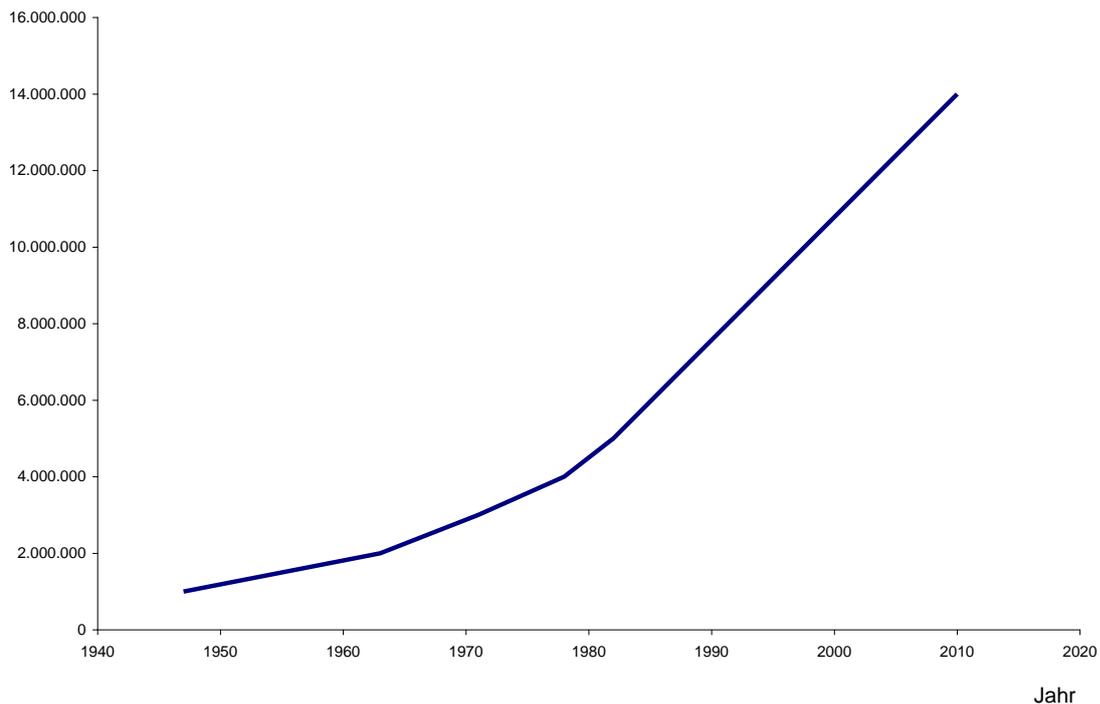
Mehr als 100 junge Frauen und Männer aus Deutschland sind ehrenamtlich weltweit missionarisch tätig.

2.4 Verbreitung

Bereits in der Anfangszeit der 1830 gegründeten Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wurden Missionare ausgesandt. 1837 kamen die ersten von ihnen in Europa (Liverpool, England) an. Von England aus erreichte die Kirche auch das europäische Festland.

Bedingt durch die intensive Missionsarbeit ist weltweit ein beschleunigter Wachstumsprozess zu beobachten. Die Mitgliederzahlen entwickelten sich wie folgt:

Mitgliederzahl



Zurzeit nimmt die Zahl der Mitglieder ungefähr alle drei Jahre um eine Million zu.

Seit Ende der 1990er Jahre leben mehr als die Hälfte der Kirchenmitglieder außerhalb der USA.

Die meisten der über 80 000 Missionare der Kirche sind junge Frauen und Männer im Alter zwischen 18 und 23 Jahren. Auch ältere Ehepaare sind missionarisch tätig. Alle Missionare finanzieren ihren Lebensunterhalt selbst.

Die Missionare werden auf ihren Einsatz im Missionsfeld mit einem bis zu zweimonatigen Intensivkurs in Sprache und Kultur des Ziellandes vorbereitet.

3 Lehre

3.1 Grundlagen

Jesus Christus

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist eine christliche Glaubensgemeinschaft. Im Mittelpunkt des Glaubens steht Jesus Christus, der als der buchstäbliche Sohn Gottes und Erretter der Menschheit angesehen wird. Seinem Tod und seiner Auferstehung ist es zu verdanken, dass allen Menschen ewiges Leben zuteilwerden kann.

Die Bibel und das Buch Mormon

Neben dem Alten und dem Neuen Testament erkennt die Kirche das Buch Mormon als Heilige Schrift an. Das Buch Mormon enthält Aufzeichnungen von Propheten, die zwischen 600 v. Chr. und 400 n. Chr. auf dem amerikanischen Kontinent lebten. Diese verfassten ebenso Aufzeichnungen über Jesus Christus wie die aus der Bibel bekannten Propheten. Diese Aufzeichnungen wurden von Generation zu Generation weitergegeben. Mormon war einer der Propheten auf dem amerikanischen Kontinent. Der letzte dieser Propheten, Moroni, vergrub im Jahre 400 n. Chr. die Aufzeichnungen in einem Hügel im heutigen Staat New York.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden die Aufzeichnungen von Joseph Smith unter göttlicher Inspiration gefunden und in die englische Sprache übersetzt. Die erste Veröffentlichung des Buches Mormon erfolgte im Jahre 1830. Mittlerweile erreicht es eine jährliche Auflage in Millionenhöhe und ist zumindest auszugsweise in 104 Sprachen erhältlich.

Offenbarung

Eine weitere Glaubensgrundlage der Kirche bilden neuzeitliche Offenbarungen, d.h. Ratschläge, die Gott den Menschen durch seinen heutigen Propheten gibt und die sich speziell mit den Problemen unserer Zeit befassen.

Das Wort der Weisheit

Eine der neuzeitlichen Offenbarungen ist das sog. „Wort der Weisheit“, ein Gesundheitskodex, der den Mitgliedern zu einem ausgeglichenen Leben rät und sie anweist, schädliche Substanzen wie Nikotin, Drogen, Alkohol und Koffein zu meiden.

Der Zehnte

Die Mitglieder der Kirche befolgen das Gesetz des Zehnten, wie es aus dem Alten Testament überliefert wurde. Zehn Prozent ihres Einkommens stellen sie freiwillig der Kirche zur Verfügung. Diese Mittel werden für den Bau von Tempeln und Gemeindehäusern, für das Missionsprogramm und für die Erstellung von Lehrmaterial verwendet.

Fasten

Einmal im Monat, in der Regel am ersten Sonntag des Monats, wird in der Kirche weltweit gefastet. An diesem Tag verzichten die Mitglieder der Kirche auf zwei aufeinander folgende Mahlzeiten. Das Geld, das hierdurch eingespart wird, wird gespendet und kommt Hilfsbedürftigen zugute. Die Kirche finanziert so ein gut organisiertes, weltumspannendes Wohlfahrtsprogramm.

3.2 Die 13 Glaubensartikel der Kirche

Joseph Smith, der erste Prophet der Neuzeit und Gründer der Kirche Jesu Christi, fasste auf eine Anfrage hin die wesentlichen Lehren der Kirche in den unten dargestellten 13 Hauptpunkten zusammen.

1. Wir glauben an Gott, den Ewigen Vater, und an seinen Sohn, Jesus Christus, und an den Heiligen Geist. (s. Anmerkung 3.2.1.1)
2. Wir glauben, dass der Mensch für seine eigenen Sünden bestraft werden wird und nicht für die Übertretung Adams. (s. Anmerkung 3.2.1.2)
3. Wir glauben, dass durch das Sühnopfer Christi alle Menschen errettet werden können, indem sie die Gesetze und Verordnungen des Evangeliums befolgen. (s. Anmerkung 3.2.1.3)
4. Wir glauben, dass die ersten Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums sind: erstens der Glaube an den Herrn Jesus Christus; zweitens die Umkehr; drittens die Taufe durch Untertauchen zur Sündenvergebung; viertens das Händeauflegen zur Gabe des Heiligen Geistes. (s. Anmerkung 3.2.1.4)
5. Wir glauben, dass man durch Prophezeiung und das Händeauflegen derer, die Vollmacht dazu haben, von Gott berufen werden muss, um das Evangelium zu predigen und seine heiligen Handlungen zu vollziehen.
6. Wir glauben an die gleiche Organisation, wie sie in der Urkirche bestanden hat, nämlich Apostel, Propheten, Hirten, Lehrer, Evangelisten usw.
7. Wir glauben an die Gabe der Zungenrede, Prophezeiung, Offenbarung, der Visionen, der Heilung, Auslegung der Zungen usw.
8. Wir glauben, dass die Bibel, soweit richtig übersetzt, das Wort Gottes ist; wir glauben auch, dass das Buch Mormon das Wort Gottes ist. (s. Anmerkung 3.2.1.5)
9. Wir glauben alles, was Gott offenbart hat, und alles, was er jetzt offenbart; und wir glauben, dass er noch viel Großes und Wichtiges offenbaren wird, was das Reich Gottes betrifft.
10. Wir glauben an die buchstäbliche Sammlung Israels und die Wiederherstellung der Zehn Stämme, dass Zion (das Neue Jerusalem) auf dem amerikanischen Kontinent errichtet werden wird, dass Christus persönlich auf der Erde regieren wird und dass die Erde erneuert werden und ihre paradiesische Herrlichkeit empfangen wird. (s. Anmerkungen 3.2.1.6)
11. Wir beanspruchen das Recht, den Allmächtigen Gott zu verehren, wie es uns das Gewissen gebietet, und gestehen allen Menschen das gleiche Recht zu, mögen sie verehren, wie oder wo oder was sie wollen.
12. Wir glauben, dass es recht ist, Königen, Präsidenten, Herrschern und Obrigkeiten untertan zu sein und dem Gesetz zu gehorchen, es zu achten und für es einzutreten.
13. Wir glauben, dass es recht ist, ehrlich, treu, keusch, gütig und tugendhaft zu sein und allen Menschen Gutes zu tun; ja, wir können sagen, dass wir der Ermahnung des Paulus folgen: wir glauben alles, wir hoffen alles, wir haben viel ertragen und hoffen, alles ertragen zu können. Wenn es etwas Tugendhaftes oder Liebenswertes gibt, wenn etwas guten Klang hat oder lobenswert ist, so trachten wir danach.

3.2.1 Anmerkungen zu den Glaubensartikeln

3.2.1.1 Anmerkungen zum 1. Glaubensartikel

Das Gottesbild der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Da die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage keiner Traditionslinie einer der christlichen Großkirchen angehört, unterscheidet sie sich grundlegend in ihrer Lehre und damit auch in ihrem Gottesbild. Sie lehrt laut Bibel, dass Gott-Vater, der Sohn Jesus Christus und der Heilige Geist drei getrennte Wesen sind. Sie folgt damit nicht der auf dem dritten und vierten sogenannten ‚ökumenischen‘ Konzilien entstandenen und festgelegten und von den großen Kirchen allgemein akzeptierten Trinitätslehre (Dreieinigkeitslehre oder Dreifaltigkeitslehre), die aus einer Kombination aus christlicher Lehre und (griechischer) Philosophie besteht.

Die Grundlagen für die Lehre von den drei getrennten göttlichen Wesen finden sich in der Bibel (und anderen, von der Kirche Jesu Christi akzeptierten, heiligen Schriften). Den sehr wenigen Bibelpassagen, die angeblich die Trinitätslehre belegen sollen, beispielsweise 1. Joh 5:7 und 8¹, stehen mehr als einhundert Textstellen gegenüber, die vor allem auf Gott-Vater und seinen Sohn Jesus Christus als getrennte Persönlichkeiten hindeuten. Hierzu im Folgenden einige Beispiele aus der Bibel.

Die Lehre von den getrennten drei Wesen der Gottheit

- Jesus und sein Vater: Mt 3:16 – 17; 17:5; Mk 13:32; Joh 8:17f.; 10:30; 12:26 – 8; 14:7 – 13; 20:17; Apg 7:55f.; Röm 8:31 – 34 oder 2. Joh 3
- Jesus und der Geist Gottes: Joh 1:29 – 36; Mt 12:31f.
- Jesu Anspruch: Mt 28:18ff.; Joh 14:6; Offb 1:1 – 8
- Jesu Aufgabe: Joh 3:14 – 18; 5:19 – 23; Eph 3:9 – 11; Röm 8:17
- Jesus der Schöpfer: Hebr 1:1 – 3; Kol 1:15 – 17

Gott-Vater und sein Sohn

Für die Charakterisierung von Gott-Vater und seinem Sohn Jesus Christus sind – auf die Bibel bezogen - u. a. folgende thematisch gegliederte Schriftstellen verbindlich:

1. Die unterschiedliche Bedeutung des Begriffes ‚Vater‘

- Gott-Vater, der Schöpfer unserer Geister: Joh 10:27 – 29; Hebr 12:9f.
- Gott-Vater, der Schöpfer von Jesu Geist: Mt 3:13 – 17; Gal 1:16; Joh 20:17
- Jesus/Jehova/JHWE; der Vater (M. Luther übersetzt mit ‚Herr‘):
1. Mose 2:7; Jes 9:5f.; 64:7; 1. Kor 8:6; 1. Petr 1:17 – 20

¹ Zu den wenigen Textpassagen, die zur Begründung der Lehre der Trinität herangezogen werden, gehört 1. Joh 5:7 und 8 *„Denn drei sind, die das bezeugen: der Geist und das Wasser und das Blut; und die drei stimmen überein.“* Diese Schriftstelle wird jedoch in einigen aktuellen Bibelausgaben durch eine Fußnote als unechte Ergänzung gekennzeichnet. Und gerade diese interpolierte Textpassage, als sogenanntes *‚Comma Johanneum‘* bezeichnet, dient der Begründung der Irrlehre von der Trinität, die sonst in der Bibel nirgendwo direkt bezeugt ist! Die katholische Kirche hielt aus dogmatischen Gründen an diesem Irrtum mehr als 500 Jahre fest, trotz der Einwände namhafter Theologen wie beispielsweise Erasmus von Rotterdam (gest. 1536). Sie wurde damals dem Text der *‚Vulgata‘* hinzugefügt und bis in die heutigen Bibelausgaben übernommen. Eine Autorisierung durch Offenbarung für diesen Zusatz ist jedoch nicht bekannt!

2. Die Eigenschaften des Vaters und des Sohnes:

Die Konzilien charakterisierten Gott als absolut, transzendent, gleichewig, dreieinig, unerkennbar, unbegreiflich, ohne Körper, ohne Glieder, ohne Regungen und außerhalb des Raum-Zeit-Kontinuums. Die Kirche Jesu Christi hingegen lehrt, dass Gott-Vater und Gott-Sohn Empfindungen haben, die auch wir als Menschen gut kennen. Die Bibel stützt die Lehre, dass Gott zu Regungen - zu Barmherzigkeit, Liebe, Güte - fähig ist und dem Menschen dadurch persönlich und als höchstes Vorbild erfahrbar wird. Hier eine Auswahl von Eigenschaften mit den Schriftstellen:

- Liebe: 5. Mose 7:7 – 9; Joh 3:16f.; 1. Joh 4:7f.
- Zorn: 2. Mose 20:4 – 6; Rich 2:14; Mt 21:12 – 17
- Mitleid: Joh 11:33
- Geduld: Neh 9:17
- Trauer, Angst: Mt 26:36 – 38
- Enttäuschung: Mt 26:36 – 46

3. Der Jesus des Neuen Testaments und Jehova des Alten Testaments sind identisch:

- Jesus und Abraham: Joh 8:56 – 59
- Jesus der Gesandte: 2. Mose 3:14f.; Hebr 1:2
- Jesus der Erlöser: Jes 49:26; 53:3 – 12; 1. Kor 10:1 – 4; Hebr 11:26; Joh 10:24f.
- Jesu Abkunft: Mt 1:21 – 23; 22:41 – 46; Joh 1:1 – 18

Da eine weitere Eigenschaft Gottes seine Unveränderlichkeit ist (Gott ist der gleiche gestern, heute und immerdar), folgt für die Lehre der Kirche Jesu Christi, dass das beschriebene Gottesbild auch heute Gültigkeit hat.

4. Der historische Jesus

Nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der Gegenwart wird über die Existenz Jesu Christi nachgedacht und spekuliert. Obwohl die Bibel über den Gott des Alten und Neuen Testaments, Jehova bzw. Jesus Christus, ausführlich berichtet, sind gemessen an der Bedeutung dieser Persönlichkeit als Schöpfer des Himmels und der Erde und aller Geschöpfe und als Religionsstifter, außerbiblische Quellen nur spärlich vorhanden, teilweise umstritten. Hier sollen die wichtigsten außerbiblischen Autoren kurz aufgeführt werden, die Jesus erwähnen:

- Der jüdische Historiker Flavius Josephus (37 – 97 n. Chr.) erwähnt Jesus Christus an zwei Stellen seines Buches *Antiquitates Judaicae*: Buch 18:3,3 und Buch 20:9,1; dt. Ausgabe: *Des Flavius Josephus Jüdische Altertümer*, Fourier Verlag, Wiesbaden o. J.).
- C. Tacitus (55 – 117 n. Chr.), der römische Historiker, berichtet in seinen *Annales* über die sogenannten ‚Chrestianer‘, die zurzeit Kaiser Neros Rom angezündet haben sollen und von einem Mann, Christus genannt, der unter Tiberius von Pontius Pilatus hingerichtet wurde (Buch XV, 44).

- Der Biograph des Kaisers Claudius Sueton (70 – ca. 122 n. Chr.) schreibt um 120 n. Chr. von einem gewissen ‚Chrestos‘, der die Juden zu Unruhen aufgehetzt haben soll, die daraufhin aus Rom ausgewiesen wurden. Er bezieht sich hier auf das sogenannte ‚Judenedikt‘ des Kaisers Claudius von 49 n. Chr. (Kap. 25,4), das auch in der Apostelgeschichte 18:1ff. erwähnt wird.
- Weiter finden sich bei dem römischen Autor Plinius dem Jüngeren (61 – 113 n. Chr.), bei dem syrischen Stoiker Mara bar Sarapion in seinen Briefen und im babylonischen Talmud (Sanhedrin 43 a) und bei weiteren Autoren (beispielsweise in einigen apokryphen Briefen und Berichten) Hinweise auf Jesus Christus.

Neben den schriftlichen Zeugnissen sind auch archäologische Funde vorhanden, die die Existenz Jesu Christi ebenso wie die Glaubwürdigkeit der Evangelien bezeugen.

Trotz der dürftigen Quellenlage außerhalb der Bibel gilt die Existenz Jesu Christi für die Mitglieder der Kirche Jesu Christi als gesichert, da in den neuzeitlichen Offenbarungen, die sie neben der Bibel als heilige Schriften anerkennen (‚Buch Mormon‘, ‚Lehre und Bündnisse‘ und ‚Köstliche Perle‘ u. a.), ebenfalls deutliche und zahlreiche weitere Zeugnisse von Jesus Christus zu finden sind. Diese bestätigen und ergänzen seine, nämlich die christlichen Lehren.

5. Der Heilige Geist

Die Lehre der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage besagt, dass der Heilige Geist ein eigenständiges Mitglied der Gottheit aus geistig/feinstofflicher Materie ist, die sich sowohl von Gott Vater als auch von seinem Sohn Jesus Christus unterscheidet.

Die folgenden Schriftstellen aus der Bibel belegen beispielsweise die Existenz des Heiligen Geistes: Mt 12:16 – 17; Mt 12:31 – 32; Mt 28:19; Apg 8:16 u. a.

Bezüglich der *Taufe* ist es biblische Lehre und entspricht dem Glauben der Mitglieder der Kirche Jesu Christi, dass nur die Kombination von beidem, also von Taufe durch Wasser und danach durch den Heiligen Geist [oder durch ‚Feuer‘ (Mt 3:11)] eine vollständige heilige Handlung, ein Sakrament darstellen. Weitere Schriftstellen belegen diese Lehre, die heute von der wiederhergestellten Kirche Jesu Christi wieder praktiziert wird: Joh 3:5; Apg 2:1 – 4; 2:37 – 39; 5:32; 8:12 – 20; 9:1 – 18; Tit 3:4 – 5.

In einigen der angeführten Schriftstellen wird das *Händeauflegen* zur Übertragung des Heiligen Geistes erwähnt (näheres siehe Anmerkung zum 4. Glaubensartikel), so beispielsweise in Apg 8:12 – 20; 19:1 – 6; Hebr 6:1 – 2. Auch dieser alte biblische Brauch wird heute in der Kirche Jesu Christi wieder praktiziert, so bei der Spendung der Gabe des Heiligen Geistes nach der Taufe, bei der Übertragung von bestimmten Vollmachten im Zusammenhang mit Ordinierungen zu kirchlichen Ämtern oder bei Segnungen von Kindern, Kranken etc.

Obwohl die *Rolle des Heiligen Geistes* im Bewusstsein der Gläubigen scheinbar den beiden anderen Personen der Gottheit untergeordnet ist, kann seine Bedeutung für die Menschen nicht deutlich genug hervorgehoben werden. So fungiert er beispielsweise als

- Lehrer und Tröster (Joh 14:26),
- Zeuge (und Tröster) für Jesus (Joh 15:26),
- Leitet zur Erkenntnis der Wahrheit (Joh 16:13 – 14),
- Belehrender für die Apostel (Apg 1:1 – 2),
- Zeuge für Christus (Apg 5:30 – 32),
- Berufender (Apg 13:1 – 3),
- Geber von Weissagungen (Apg 19:6),
- Geber von Prophezeiungen (Apg 21:10 – 12),
- Geber der Gotteserkenntnis (1. Kor 12:3),
- Geber von innerer und äußerer Harmonie (Gal 5:22 – 23) und so weiter.

Gerade in der heutigen Zeit, in der das vollständige Evangelium und die Kirche Jesu Christi wiederhergestellt sind, ist die Funktion des Heiligen Geistes von besonderer Bedeutung, weil nur er die Suchenden zur Wahrheit leiten kann. So ist beispielsweise das Erhalten einer persönlichen Bestätigung von der Wahrheit des Buches Mormon nur durch das Befolgen der Schriftstelle am Ende dieser heiligen Schrift und mit Hilfe des Heiligen Geistes möglich. Diese lautet: *„...Wenn ihr dieses hier empfangt (Anmerkung: gemeint ist das Buch Mormon), so fragt Gott, den ewigen Vater, im Namen Christi, ob es wahr ist; und wenn ihr mit aufrichtigem Herzen, mit wirklichem Vorsatz fragt und Glauben an Christus habt, wird er euch durch die Macht des Heiligen Geistes kundtun, dass es wahr ist. Und durch die Macht des Heiligen Geistes könnt ihr von allem wissen, ob es wahr ist.“* (Moroni 10:4 – 5). Mit diesem Erkenntnisschritt verbunden, ist die daraus dann logisch folgende Konsequenz, dass Joseph Smith ein Prophet war und dass die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage die Kirche Jesu Christi ist, die in dieser Zeit wiederhergestellt werden soll. Ohne die Mitwirkung des Heiligen Geistes und nur auf die intellektuelle Erkenntnisfähigkeit des Verstandes vertrauend sind Erkenntnisse dieser Dimension nicht erhältlich!

3.2.1.2 Anmerkungen zum 2. Glaubensartikel

Das Menschenbild der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Die Kirche Jesu Christi lehrt die Gottesebenbildlichkeit des Menschen. Das bedeutet, dass der Mensch ein mit einem Sonderstatus ausgestattetes und von Gott geschaffenes Wesen ist. Daraus ergeben sich u. a. die aufgeführten Konsequenzen:

1. Der Mensch ist das Ergebnis eines göttlichen Schöpfungsaktes. Daraus folgt:

- Der Mensch ist das Vorzugsgeschöpf der sechsten Schöpfungsperiode.
- Der Mensch betritt in der sechsten Schöpfungsperiode eine Welt, die mit allen Grundlagen für seine Existenz vorbereitet worden ist. Die gesamte Schöpfung zielt auf den Menschen hin.
- Der Mensch - und hier stehen Mann und Frau vollkommen gleichberechtigt nebeneinander - ist ein irdisches, d. h. unvollkommenes, Abbild Gottes, während das wahre, vollkommene Abbild Gottes Jesus Christus ist.

2. Der Mensch kann Gott immer ähnlicher werden und einen gottähnlichen Status erreichen.

- Der Mensch ist als ein Kind Gottes mit göttlichen Eigenschaften ausgestattet – aber eben auch mit der Fähigkeit, unter sein Niveau zu sinken und abzufallen, je nach der freien Willensentscheidung des Einzelnen.
- Die Gotteskindschaft wird von mehreren Autoren der Bibel angesprochen. (Apg 17:29; Röm 8:14 – 17; 2. Petr 1:4;...)
- Der Mensch hat die Potenz in sich, Gott ähnlich zu werden. Paulus drückt es so aus, dass der Mensch den ‚neuen Menschen anziehen‘ soll, um der Ebenbildlichkeit näher zu kommen (Eph 4:17 – 24).
- Weitere Schriftstellen aus der Bibel belegen die Lehre der Vergöttlichung (Theosis) des Menschen. Hier einige Beispiele aus dem Alten und Neuen Testament: Ps 82:6 und Joh 10:34; Lk 6:40; 2. Kor 3:18; 2. Petr 1:4; Hebr 12:23.
- Der Mensch wird in den Heiligen Schriften von Christus selbst immer wieder aufgefordert, ihm ähnlicher, vollkommener zu werden, um Erbe Gottes und Mit-erbe Christi zu werden (Mt 5:48; Gal 4:5 – 7; 1. Petr 3:7; Offb 3:21).

Die Lehre von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen beinhaltet also als eine Folge, dass die Mitglieder der Kirche Jesu Christi an eine Schöpfung glauben und damit eine Entstehung der Welt und auch des Menschen aus dem Zufall heraus ablehnen. Somit ist das Menschenbild der Kirche Jesu Christi ein theozentrisches und es steht den auf der Evolutionslehre basierenden Modellen wie beispielsweise dem humanistischen, dem atheistischen oder anderen anthropozentrischen entgegen.

3.2.1.3 Anmerkungen zum 3. Glaubensartikel

„Wir glauben, dass durch das Sühnopfer Christi alle Menschen errettet werden können ...“

Sinn des Erlösungsplanes ist es, dass die Kinder Gottes Unsterblichkeit und Ewiges Leben erlangen.

Um dies zu erreichen, müssen sie auf die Erde geboren werden, einen physischen Körper erhalten und Erfahrungen sammeln. Während des Erdenlebens wird der Mensch gefordert und ständig vor Entscheidungen gestellt. Als Hilfe für diese Entscheidungsprozesse hat Gott Gebote als Leitlinien für ein ihm gefälliges Leben gegeben. Bewusster Ungehorsam gegenüber diesen Geboten ist Sünde, die den Menschen von Gott entfremdet. In letzter Konsequenz bedeutet das für den Einzelnen, dass er sich durch seine fehlerhaften Entscheidungen von Gott entfernt und für ihn eine Rückkehr nicht mehr möglich ist. Damit könnte er nicht erlöst werden.

Infolge dessen braucht der Mensch einen Vermittler, der ihn mit Gott versöhnt und die durch Sünde entstandene Distanz überbrückt. Jesus Christus ist dieser Vermittler, der den Menschen zu Unsterblichkeit und Ewigem Leben verhelfen kann. Auf der Erde führte er ein vollkommenes und reines Leben, hielt alle Gebote Gottes und gab für die Menschheit sein Leben. Sein freiwilliges Leiden im Garten Gethsemane und seine Auferstehung als dazu befähigter Sohn Gottes ermöglichen die Auferstehung und damit die Unsterblichkeit aller Menschen. Sie wird ausnahmslos allen Menschen zuteil.

Wer darüber hinaus Ewiges Leben, also die Befähigung, auf immer bei Gott zu sein, erlangen will, muss zur Vergebung seiner Sünden das Sühnopfer Jesu Christi anerkennen und sich vom eigenen sündigen Verhalten abwenden. Durch eigene Anstrengung, nämlich das Bekennen, die Umkehr und die Wiedergutmachung von begangenen Fehlern, kann die Vergebung auf der Basis des Sühnopfers Christi erlangt werden.

Wer also bereit ist, Christus kennenzulernen, an ihn und sein Sühnopfer zu glauben und sein Leben nach seinen Geboten auszurichten, wird Ewiges Leben in der Gegenwart Gottes erlangen.

3.2.1.4 Anmerkungen zum 4. Glaubensartikel „Wir glauben, dass ... die Taufe ...“

Taufalter

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage lehrt und praktiziert die Taufe ab acht Jahren. Sie folgt damit der urchristlichen Praxis, Kleinkinder nicht zu taufen.

Dass dieses Vorgehen sinnvoll ist, lässt sich unter pädagogischen und psychologischen Gesichtspunkten hinreichend belegen. Der Psychologe Lawrence Kohlberg (1927-1987)² befasste sich mit der Erforschung der Entwicklung des Gewissens und der Entscheidungsfähigkeit zwischen "gut" und "böse". Er stellte Ende der 50er Jahre erstmals ein Modell auf, welches das moralische Handeln von Menschen erklären soll. Grob gesagt durchläuft der Mensch während seines Lebens in der Regel drei Entwicklungsphasen.

In der ersten dieser Entwicklungsstufen (Präkonventionelle Phase) bis zu einem Alter von 8 Jahren, sind Kinder bezüglich ihrer Entscheidungen sehr stark fremdgesteuert und relativ leicht beeinflussbar.

Interessant ist der krasse Schnitt, der auch von anderen Entwicklungspsychologen im Hinblick auf die Ausbildung des Gewissens bei ca. 9 Jahren gemacht wird. Danach sind Kinder in der Lage, sich in die Situationen anderer Menschen hineinzusetzen, sie können z. B. die Verwerflichkeit von Diebstahl oder Lügen erkennen und sind darüber hinaus fähig, auch dann für ihre Überzeugung einzustehen, wenn sie dafür nicht belohnt werden.

Weitere Literatur zum Thema:

Piaget, J. *Das moralische Urteil beim Kinde*. München 1986

(Original 1932: *Le jugement moral chez l'enfant*. Paris: Alcan).

Piaget, J. (1981). *Intelligence and affectivity: Their relationship during child development*. Ed. by T. A. Brown & C. E. Kaegi. Palo Alto, CA: Annual Reviews Inc.

² Kohlberg, L (1984) *Essays on moral development, Vol 2. The psychology of moral development. The nature and validity of moral stages*. Harper & Row, San Francisco

3.2.1.5 Anmerkungen zum 8. Glaubensartikel

„Wir glauben, dass die Bibel, soweit richtig übersetzt, das Wort Gottes ist;“

Die obige Aussage wurde 1843 von Joseph Smith in Unkenntnis wissenschaftlicher Ergebnisse aus der Bibelforschung gemacht. Diese Erkenntnisse lagen erst viele Jahre später vor. Hier soll eine kleine Auswahl zeigen, dass die Aussage von J. Smith über die Bibel von vielen Forschern wissenschaftlich bestätigt wird.

Eine Auswahl dieser Ergebnisse:

1. E. Nestle stellt fest,

- dass mit den Texten des Neuen Testamentes noch bis etwa 180 n. Chr. sehr unbedarft umgegangen wurde, weil man zu dieser Zeit offensichtlich die Erkenntnis nicht hatte, dass es sich um einen heiligen und damit unabänderbaren Text handelt. (S. 5)
- dass es wohl eine große Anzahl von Abschriften der Evangelien und der Briefe gibt, Urschriften (Autographen) jedoch nicht vorhanden sind. (S. 1)
- dass *„vor Gutenbergs Erfindung [] jede neue Abschrift eine neue Fehlerquelle [war], selbst bei der peinlichsten Genauigkeit der Schreiber und Korrektoren.“* (S. 1)
- dass *„vielleicht die unheilvollste Fehlerquelle“* sogenannte ‚falsche‘ Korrekturen waren wie beispielsweise
 - Einfügung überleitender Partikel,
 - Ersatz ganzer Wörter durch Synonyme,
 - Ergänzungen von Subjekt, Prädikat und Objekt,
 - Verdeutlichende Zusätze,
 - Umstellungen,
 - stilistische Glättungen aller Art,
 - Korrekturen auch weitreichender dogmatischer Art.

(Nestle, Eberhard: Nestles Einführung in das Griechische Neue Testament; Vierte Auflage; völlig umgearbeitet von Ernst von Dobschütz; Göttingen 1923)

2. Adolf von Harnack bezieht sich auf Schriften des Kirchenlehrers Justin (165 n. Chr.), wenn er darauf hinweist, dass schon im 2. und 3. Jh. nach Christus die Schriftverfälschung über die Sünde des Abfalls zum goldenen Kalb, über das Molochopter und über die Prophetenmorde gestellt wurde! (S. 291)

(Harnack, Adolf von: Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten; vierte verbesserte und vermehrte Auflage; Wiesbaden 1924)

3. Ditlef Nielsen erwähnt diese Korrekturen an den biblischen Texten ebenfalls: *„Zuerst korrigierte man die Handschriften der Evangelien durch Auslassungen und Einschübe, um sie so aufeinander abzustimmen. Als man auf diese Weise einen brauchbaren Text zustande gebracht hatte, stellte man die ganze kirchliche Auslegekunst in den Dienst ihrer Harmonisierung, um ein Evangelium daraus zu gewinnen.“* (S. 26)

(Nielsen, Ditlef: Der geschichtliche Jesus; mit einer Einführung; Grundsätzliches zur Leben-Jesu-Forschung; Meyer & Jessen, München 1928)

4. Anton Mayer fasst 50 Jahre später seine Forschungsergebnisse über die Veränderungen der biblischen Texte wie folgt zusammen:

- *Keine Handschrift des Neuen Testaments ist im Original vorhanden. Alle liegen nur in späteren Abschriften vor, die, von Bruchstücken abgesehen, nicht über das vierte Jahrhundert zurückreichen.*
- *Nur wenige Handschriften enthalten das ganze Neue Testament, keine den ursprünglichen vollständigen Text. Selbst die ältesten sind nicht frei von Überlieferungsfehlern.*
- *In allen Handschriften finden sich Spuren absichtlicher Veränderungen von Stellen, die man für unannehmbar oder unbequem hielt...* (S. 167f.)

(Mayer, Anton: Der zensierte Jesus; Soziologie des Neuen Testaments; 2. Aufl.; Olten 1983)

3.2.1.6 Anmerkungen zum 10. Glaubensartikel

1. „Wir glauben an die buchstäbliche Sammlung Israels und an die Wiederherstellung der Zehn Stämme;“

Aus dem Alten Testament ist bekannt, dass das sogenannte ‚Haus Israel‘ aus den folgenden zwölf Stämmen besteht, die auf die zwölf Söhne Jakobs, genannt ‚Israel‘, als Stammesoberhäupter zurückgehen und die von vier verschiedenen Müttern stammen (vgl. 1. Mose 29 und 30):

Die Söhne Leas	Ruben Simeon Levi Juda Issachar Sebulon
Die Söhne Bilhas	Dan Naftali
Die Söhne Silpas	Gad Ascher
Die Söhne Rahels	Joseph Benjamin

Durch folgende Änderungen laut AT verändert sich die Zusammensetzung des Hauses Israel: Zum einen: Jakob adoptierte Ephraim und Manasse, die beiden Söhne Josephs, und gab ihnen Erbteile und machte sie zu Stammesführern (1. Mose 48 und 49). Zum anderen: Levi war zwar ursprünglich der Stammvater einer der Stämme Israels (1. Mose 29:34), jedoch erhielten seine Nachkommen, die Leviten, keinen Landbesitz zum Erbteil (Jos 18:7). Stattdessen wurde den männlichen Nachkommen das Priestertum und der geistliche Dienst im Tempel übertragen (4. Mose 8:5ff.). So ergibt sich die folgende und endgültige Zusammensetzung des Hauses Israel:

Ruben
Simeon
Juda
Issachar
Sebulon
Dan
Naftali
Gad
Ascher
Ephraim
Manasse
Benjamin

Im Verlauf der weiteren Geschichte werden die Angehörigen der zwölf Stämme als eine geeinte Nation in den Tagen der ägyptischen Knechtschaft (2. Mose 1:1 und 7; 9:6 und 7; 12:3), während des Zuges durch die Wüste (2. Mose 12:35 und 40; 13:19; 15:1;

etc.) und auch später zur Zeit der Richter und der Könige als ‚Israeliten‘ oder auch als ‚Kinder Israels‘ bezeichnet. Diese nationale Identität wird erst nach dem Tod des Königs Salomo, wie offenbart, beendet (etwa 975 v. Chr.). Der Stamm Juda und Teile des Stammes Benjamin konstituieren sich unter dem König Rehabeam zum sogenannten ‚Südreich‘ und wurden auch bekannt unter dem Namen ‚Reich Juda‘. Der größere Teil der Kinder Israels, nun als die ‚Zehn Stämme‘ bezeichnet, lehnt Rehabeam ab und wählt stattdessen Jerobeam zu ihrem eigenen König. Sie waren unter den Namen ‚Nordreich‘ oder ‚Reich Israel‘ oder ‚Ephraim‘ (Jes 11:13; 17:3; Hes 11:17; 20:34 – 42; 28:25; 34:11 – 13; 37:16 – 22; Hos 4:17) bekannt.

Beide Reiche existierten nun noch etwa 250 Jahre in gegenseitiger Feindschaft nebeneinander (Jes 11:13; Hes 37:21f.). Dann begannen vor mehr als 3 000 Jahren v. Chr. die äußeren Feinde Israels mit der Zerschlagung, Unterdrückung und Zerstreuung des Bundesvolkes im Lande Kanaan. So gerieten um 721 v. Chr. die Bewohner des ‚Nordreiches‘ nach langen und schweren Kämpfen in die sogenannte ‚assyrische Gefangenschaft‘ und wurden zerstreut (1. Kön 14:15 und 2. Kön 17:5 und 6; 18:9 – 11). Man spricht heute von den ‚Verlorenen zehn Stämmen‘, die nach Norden hinweg geführt wurden (Jer 3:12). Sie befinden sich bis in die Gegenwart in uns unbekanntem Gebieten. Auch apokryphe Schriften wie 2. Esra 13 bestätigen eine nordwärts gerichtete Wanderung. In der Geschichte der Völker spielten die ‚Zehn Stämme‘ ab jetzt keine Rolle mehr!

Auch das ‚Südreich‘, bestehend aus den Stämmen Juda und Teilen Benjamins, kam durch Nebukadnezar unter die Fremdherrschaft der Babylonier (‚Babylonische Gefangenschaft‘) und verblieb dort ca. 70 Jahre (Jer 25:11f; 29:10). Ihre Freiheit erhielten sie dann zurück unter dem Perserkönig Cyrus. Viele kehrten nach Judäa zurück und bauten in Jerusalem den Tempel wieder auf. Sie werden nun in den Schriften gewöhnlich als Juden oder Hebräer, ihre Nation als Israel bezeichnet, obgleich von den ursprünglichen zwölf Stämmen hier nur noch knapp zwei vorhanden waren. Von diesen Resten wurde der größere Teil Judas über die 127 Provinzen des persischen Reiches zerstreut, wie im Buch Ester (Est 9:29ff.) zu lesen ist. Später, nach der Zerstörung Jerusalems und des Tempels, verschleppten die Römer auch die noch verbliebenen Reste innerhalb ihres damaligen Herrschaftsgebietes.

Trotz der wieder gewonnenen Freiheit sind die Juden nicht wieder wirklich unabhängig geworden. Einkreist und angegriffen von Syrern und Ägyptern, wurden sie später von den Römern beherrscht. Diese Situation war noch aktuell, als Christus unter ihnen wirkte. Schließlich wurde Jerusalem als politisches und geistiges Zentrum - und mit der Stadt der Tempel - völlig zerstört und seine Bewohner, soweit sie die Belagerung überlebt hatten, als Sklaven weggeführt oder verbannt (Eusebius von Caesarea: Kirchengeschichte; München 1967; 3. Buch; 5:2 und 3). Dadurch waren die Juden nun ein Volk ohne Land, eine Nation ohne Heimat und ohne Identität geworden.

Diese in groben Zügen geschilderten Ereignisse werden, schon lange bevor sie eingetreten sind, in den heiligen Schriften (Bibel, Buch Mormon) vorhergesagt. So sprechen beispielsweise die alttestamentlichen Propheten von Wegführung und Zerstreuung (3. Mose 26:14 – 33 oder 5. Mose 28:25 – 64 oder 1. Kön 14:15 oder Jes 5:1 -7; 10:3; 42:24f. oder Jer 7:12 und 15; 9:11; 34:17 und auch Hesekiel, Micha oder Amos). Die Propheten des Buches Mormon bestätigen ebenfalls die Schicksale der Stämme des Hauses Israel. Hier einige Beispiele: 1. Nephi 10:11 - 13; 13: 11 – 14; 13:39; 14:14;

15:12f; 22:1 – 4; Jakob 5 und 6. Alle Prophezeiungen, die den Abfall des Bundesvolkes Gottes vorhersagten und das daraus folgende Schicksal beschreiben, sind buchstäblich eingetroffen, sind erfüllt worden! Wir sehen heute sowohl in der Rückschau als auch in der Gegenwart die Leiden und Entbehrungen der Juden unter fremden Völkern und die Verfolgungen, wie sie verspottet, verhöhnt, wie ihr Name zum Schimpfnamen und zu Sprichworten verunglimpft wurde und noch immer wird, zusammengefasst unter dem Begriff ‚Antisemitismus‘. Trotzdem haben sie sich sowohl ihre Identität als Juden erhalten als auch die Hoffnung auf die ihnen in den Schriften verheißene Erlösung aus der allgemeinen Ächtung und auf die Sammlung und Wiedereinsetzung in den Stand des Bundesvolkes Gottes! Aus der Heiligen Schrift, vorwiegend aus dem AT, konnten sie in den Jahrtausenden in der Diaspora Aufklärung über den Grund ihrer Situation erlangen (Jer 3:12 – 18; 23:8; 25:34; 30:3; 32:37) und auch immer wieder Akzeptanz und Verständnis aufbringen, getragen von der Hoffnung auf eine friedevolle Zukunft mit ihrem Gott. (Ps 16:10; Apg 2:27; Hebr 12:6; Ps 94:12; Spr 3:12; Offb 3:19; 3. Mose 26:44; 5. Mose 4:27 – 31).

Ebenso sicher, wie dieser erste Teil der zahlreichen Offenbarungen buchstäblich eingetroffen ist, wie das Geschehene und Erfüllte zu beobachten, zu registrieren und zu bestätigen ist, werden logischerweise auch die Hinweise auf eine Sammlung der Zerstreuten, auf eine Wiederherstellung der Stämme Israels und ihre Wiedervereinigung als eine reale Chance auf Erfüllung zu sehen sein (Amos 9:14f. und Mt 24:31). Denn auch hier gibt es eine Vielzahl von offenbarten Versprechungen und Verheißungen, die teilweise an die Bedingung des Gehorsams und der Bekehrung zu ihrem Gott geknüpft sind, so beispielsweise in der Bibel: 5. Mose 30:2 – 5; Neh 1:9; Jes 11:11f; Jes 54:7f; Jer 16:12 – 16; Jer 31:7 und 8, 10 – 12. Auch das Buch Mormon bestätigt diese Verheißungen: 1. Ne 10:14; Jakob Kap. 5; 2. Ne 10:7 – 9; 25:15 – 17 (Interessanterweise wird hier eine Bedingung genannt, wann mit der Rückführung der Juden zu rechnen ist, nämlich, wenn sie Jesus Christus als ihren Herrn und Erlöser anerkennen!) 3. Ne 21:22 – 28.

Auf Grund der prophetischen Aussagen in den heiligen Schriften lehrt die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage die Sammlung der ‚Verlorenen Zehn Stämme‘. Bezüglich der Juden ist schon seit vielen Jahrzehnten beobachtbar, dass sie bemüht sind, wieder eine Identität sowohl als Nation als auch als Volk mit eigener Religion aufzubauen. Und im geistigen Bereich wächst die Zahl der zum Christentum konvertierten Juden, der sogenannten ‚Judenchristen‘ – dies eine Voraussetzung für die verheißene Wiederherstellung: Anerkennung Jesu Christi als Gott und Erlöser!

Diese ganzen Vorgänge können gedeutet werden als erste deutliche Schritte auf dem Weg zu einer Wiedervereinigung aller Stämme des Hauses Israel.

2. „Wir glauben, ... dass Zion auf dem amerikanischen Kontinent aufgebaut werden wird...“

Der Name ‚Zion‘ oder auch ‚Sion‘ hatte wohl ursprünglich die Bedeutung von ‚hell‘, ‚leuchtend‘, ‚klar‘ oder ‚sonnig‘, wird aber heute als geographischer Begriff verwendet und auch als Titel eines von Gott gesegneten Ortes oder Bauwerks. Die folgenden Hinweise und Zitate sollen die obigen Aussagen im 10. Glaubensartikel erklären und belegen.

1. Seit den Tagen Königs Davids wird der Begriff ‚Zion‘ für einen Hügel (Berg Zion) verwendet, auf dem Teile Jerusalems errichtet worden sind. Später wird auch die Stadt Jerusalem selbst als Zion bezeichnet, wie im AT im 2. Sam 5:6 und 7 oder in 1. Kön 8:1 belegt ist. König Salomo baut den salomonischen Tempel in Zion, d. h. in Jerusalem. Der Prophet Micha sagt sowohl die Zerstörung Jerusalems als auch, unterschieden von Jerusalem, die Zions voraus (Micha 3:12).
2. Die Propheten Jesaja und Micha sprechen danach von einer kommenden Zeit und von einer neuen Situation, indem sie einen anderen Ort beschreiben, der als Berg ‚fest stehen‘ und ‚höher als alle Berge‘ ist, auf dem das Haus des Herrn (der Tempel) steht, ‚über alle Hügel erhaben‘. Und Jesaja differenziert dann: ‚Denn von Zion kommt die Weisung des Herrn, aus Jerusalem sein Wort‘ (Jes 2:2ff. und Micha 4:1f. und 2. Ne 12:2f.). Hier ist nicht der Hügel Zion von Jerusalem beschrieben, sondern es handelt sich, so die Lehre der Kirche Jesu Christi, um einen Berg Zion, der sich im Jackson County in Missouri befindet und auf dem das ‚Neue Jerusalem‘, die Stadt Neu-Jerusalem, von dem Johannes der Offenbarer spricht (Offb 21:2), errichtet werden wird. Schon jetzt sind auf den Bergen in den Rocky Mountains zahlreiche Tempel errichtet worden, die für die Gläubigen aus aller Welt zu Zentren ihres Glaubens geworden sind, wie in den obigen Schriftstellen vorhergesagt ist.
3. Neben Jesaja differenzieren auch weitere Propheten des Alten Testaments zwischen Jerusalem und Zion. So bei Joel: ‚Und der Herr wird aus Zion brüllen und aus Jerusalem seine Stimme hören lassen.‘ (Joel 3:16). Bei Zephania: ‚Jauchze, du Tochter Zion! Frohlocke, Israel! Freue dich und sei fröhlich von ganzem Herzen, du Tochter Jerusalem!‘ (Zef 3:14) und ‚Zur selben Zeit wird man sprechen zu Jerusalem: Fürchte dich nicht! Und zu Zion: Lass deine Hände nicht sinken.‘ (Zef 3:16). Der Prophet Sacharja bestätigt dies: ‚Und der Herr wird Zion wieder trösten und wird Jerusalem wieder erwählen.‘ (Sach 1:17; 2:7 – 12). Auch Jesaja unterstützt in Ergänzung zu oben die Annahme, dass Jerusalem und Zion zwei verschiedene Orte sind, indem er die Errichtung eines Königreiches sieht mit Jesus Christus als König und den zwei Hauptstädten: Jerusalem in der östlichen und Zion in der westlichen Hemisphäre (Jes 4:3f.). Wörtlich führt er aus: ‚Zion, du Predigerin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Predigerin, hebe deine Stimme auf mit Macht, hebe auf und fürchte dich nicht; sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott.‘ (Jes 40:9).
4. Im NT und in den neuzeitlichen Offenbarungen der Kirche Jesu Christi finden sich weitere Bedeutungen für den Begriff Zion. So wird im Hebräerbrief mit Zion der Wohnsitz erhöhter Wesen bezeichnet: ‚Ihr seid vielmehr zum Berg Zion hingetreten, zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, zu Tausenden von Engeln, zu einer festlichen Versammlung und zur Gemeinschaft der Erstgebo-

renen, die im Himmel verzeichnet sind; ...' (Hebr 12:22f.). In den neuzeitlichen Offenbarungen lesen wir u. a. in ‚Lehre und Bündnisse‘ (LuB): ‚Bereitet den Weg des Herrn, und macht seine Pfade eben, denn die Stunde seines Kommens ist nah - da das Lamm auf dem Berg Zion stehen wird ...‘ (LuB 133:17f.). Hier wird unter dem Begriff ‚Berg Zion‘ das Neue Jerusalem verstanden, wie es an anderer Stelle heißt: ‚...ja das Wort des Herrn in Bezug auf seine Kirche, aufgerichtet in den letzten Tagen für die Wiederherstellung seines Volkes, wie er durch den Mund seiner Propheten gesprochen hat, und für die Sammlung seiner Heiligen, damit sie auf dem Berg Zion stehen, der die Stadt Neu-Jerusalem sein wird.‘ (LuB 84:2).

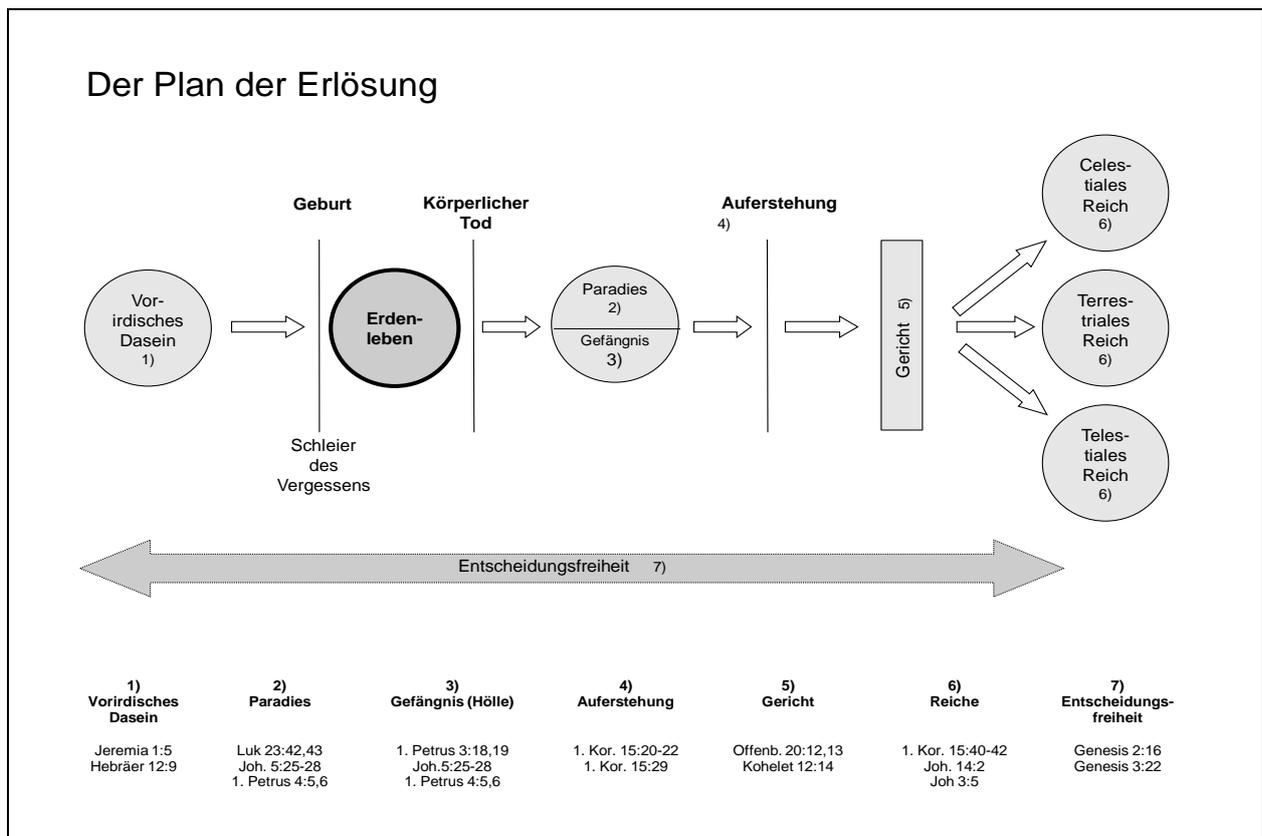
5. Ergänzend zu den Ausführungen über Zion hier noch einige Bemerkungen zu Begriff ‚Jerusalem‘: Die Bedeutung des Wortes ‚Jerusalem‘ wird allgemein abgeleitet von ‚Stadt des Friedens‘ oder ‚Grundlage des Friedens‘. Im 1. Mose 14 – 18 wird Salem erwähnt als Wohnstätte von Melchisedek, dem Hohenpriester und König, dem Abraham seinen Zehnten zahlte. Dass Salem und Jerusalem identisch sind, bestätigt der erste Kirchengeschichtsschreiber Josephus von Cäsarea (::: Buch 1; Kap. 10). Es werden noch weitere Namen für Jerusalem genannt: Ariel bei Jesaja (29:1 und 7), Jebus oder Jebusi für die Stadt der Jebusiter (Josua 15:8; 18:16 und 28; Richter 19:10f; 1. Chronik 11:4f.). Erst zu Zeiten König Davids setzte sich neben vielen anderen Bezeichnungen wie ‚Stadt Davids‘, ‚Stadt Judas‘, ‚Heilige Stadt‘ oder ‚Stadt Gottes‘ der Name ‚Jerusalem‘ durch, nachdem sie unter der Regierung Davids und Salomos zur Hauptstadt des ungeteilten Israels und wegen ihres Reichtums und des Tempels berühmt wurde. Im Verlauf der Geschichte erlebt diese Stadt Plünderungen, Zerstörungen und Wiederaufbau. Auf das heutige Jerusalem erheben die Juden, die Christen und der Islam Anspruch.
6. Aus dem Vorstehenden geht hervor, dass in einem künftigen Reich Gottes zwei Hauptstädte existieren werden: Die östliche wird **Jerusalem** genannt werden, die westliche **Zion oder Neu-Jerusalem** (Vgl. hierzu beispielsweise Offb 3:12; Kapitel 21; aus dem Buch Mormon: Ether 13:4 – 8; 3. Ne 20:22; 21:14 – 24; LuB 42:9 und 62 – 67; 42:35; 45:66 – 71; 84:2 – 5).

3. Wir glauben,...dass Christus persönlich auf der Erde regieren und dass die Erde erneuert werden und ihre paradiesische Herrlichkeit empfangen wird.

Im Zusammenhang mit den Ausführungen zur Sammlung der Stämme des Hauses Israel in der letzten Zeit wurde auf der Grundlage der biblischen Offenbarungen darauf hingewiesen, dass es in einem künftigen Reich Gottes zwei Hauptstädte auf der Erde geben wird. Zum einen auf der östlichen Halbkugel Jerusalem und zum anderen auf der westlichen Zion. Von beiden Orten aus wird er regieren: *„Der Herr Zebaoth wird König sein auf dem Berg Zion und zu Jerusalem in seiner Herrlichkeit.“* (Jes 24:23) oder *„Der Herr wird König sein auf dem Berg Zion bis in alle Ewigkeit.“* (Micha 4:7 oder Sach 14:9, 20f.). Die vorstehenden Zitate und das folgende zeigen, dass der Herr wiederkommen wird: *„Dieser Jesus, welcher von euch weg gen Himmel aufgenommen, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.“* (Apg 1:11). Das Erscheinen des Herrn wird von verschiedenen Zeichen begleitet: *„Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes am Himmel“* (Mt 24:30) aber der Zeitpunkt bleibt unbekannt: *„Von dem Tag aber und von der Stunde weiß niemand.“* (Mt 24:36) oder *„Darum seid auch ihr bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.“* (Lk 12:40), *„...wie ein Dieb in der Nacht“* (2. Petr 3:10).

Der Zeitraum, der mit der Herrschaft Jesu Christi anbricht, wird nach den Offenbarungen eintausend Jahre betragen und als das Tausendjährige Reich oder als Millennium bezeichnet. Die Zustände während dieser Zeit sind bei Jesaja (11:6 – 9 und 65:25) beschrieben und die Offenbarung ergänzt, dass während dieser Zeit der Satan gebunden sein wird (Offb 20:1 – 7). Diejenigen jedoch, die wegen ihres Zeugnisses den Märtyrertod erlitten hatten, werden nun mit Christus eintausend Jahre regieren (Offb 20:4) und Könige sein auf der Erde (Offb 5:10).

3.3 Der Plan der Erlösung



Wir sind Kinder Gottes, ewige Wesen, die mit der Gabe der freien Entscheidung ausgestattet sind.

Alle Kinder Gottes existieren in einem Leben vor dem irdischen Leben. In diesem vorirdischen Leben, auch **'Vorirdisches Dasein'** genannt, lebten wir als Geistwesen ohne physischen Körper bei Gott, unserem Schöpfer.

Unser himmlischer Vater ist ein liebevolles, gutes und vollkommenes Wesen, und wir wollen so werden wie er. Um das erreichen zu können, schlug uns der Vater im Himmel einen Plan vor. Dieser besagt, dass die von ihm geschaffenen Geistwesen auf die Erde kommen und durch die **Geburt** einen physischen, mit Intelligenz ausgestatteten Körper erhalten. Mit diesem Körper können wir Erfahrungen sammeln und uns geistig und körperlich entwickeln.

Diese Entwicklung kann aufgrund unserer **Entscheidungsfreiheit** sowohl positiv als auch negativ, zum Guten oder zum Bösen hin, verlaufen. Eine Entwicklung zum Bösen hin bedeutet auch immer eine Entfernung von Gott und damit auch eine Entfremdung von unserem himmlischen Vater.

Um auch auf der Erde wirklich freie Entscheidungen treffen zu können, hat uns Gott die Erinnerung an das genommen, was wir vor dem **Erdenleben** erlebt haben. Das Nichterinnern wird auch **'Schleier des Vergessens'** genannt. Alle Menschen, die auf dieser Erde leben, haben diesem göttlichen Plan zugestimmt.

Am Ende unseres irdischen Lebens steht der **körperliche Tod**. Unser physischer Körper zerfällt, unser ewiges geistiges Wesen geht mit allen Erinnerungen und Erfahrungen in die Welt der Verstorbenen ein, auch 'Geisterwelt' genannt. Diese unterteilt sich in zwei Bereiche.

Je nach unserem Verhalten auf der Erde und damit auch mit unserem Grad der Entfernung von Gott, kommen wir nach unserem Tod entweder in das '**Paradies**' oder in das '**Gefängnis**'. In dieser Geisterwelt leben wir bis zu unserer Auferstehung und haben dort Gelegenheit, uns weiter zu entwickeln. Die **Auferstehung** ist der Zeitpunkt, an dem unser Geistwesen mit einem dann vollkommenen physischen Körper vereinigt wird. Alle Menschen werden auferstehen. Der auferstandene Körper gleicht im Aussehen unserem irdischen Körper, besteht aber aus anderer, vollkommener Materie. Nun sind wir Gott ähnlicher.

In einem letzten **Gericht**, das der Auferstehung folgt, werden wir nach unseren Taten, Gedanken und Wünschen gerichtet. Nach diesem Richterspruch gehen wir in eines von mehreren Reichen ein, die jeweils einer unterschiedlichen Nähe zu Gott entsprechen.

Das **Celestiale Reich** (celestis = himmlisch) bedeutet ein Leben in der unmittelbaren Gegenwart Gottes. Im Gegensatz hierzu steht die 'Äußerste Finsternis' für den vollständigen Ausschluss aus der Gegenwart Gottes. Dazwischen liegen das **Terrestriale Reich** (terrestris=irdisch) und das **Telestiale Reich** (telos=Ferne).

Paulus unterscheidet die Reiche nach ihrer Bedeutung: Aufgrund ihrer Helligkeit vergleicht er das Celestiale Reich mit der Sonne, das Terrestriale mit dem Mond und das Telestiale mit den Sternen.

Da wir in unserem irdischen Leben nicht perfekt gewesen sind, können wir nicht in das höchste, das Celestiale Reich und damit in die Gegenwart unseres himmlischen Vaters zurück gelangen. Um vollkommen zu werden, müssen wir von unseren Fehlentscheidungen (die bewussten und schwerwiegenden davon nennen wir Sünden), die uns von Gott entfernten, umkehren. Das Opfer Jesu Christi, das Sühnopfer, ermöglicht uns diese Umkehr und vollendet damit die Erlösung von unseren irdischen Verfehlungen.

3.4 Propheten in heutiger Zeit

Der Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist – wie Petrus in der Urkirche – ein von Gott berufener Prophet. Ihm obliegt es, den Menschen den Willen Gottes kund zu tun. Seine Anweisungen und Ratschläge dienen dazu, den Menschen zu einem glücklicheren, zufriedeneren Leben zu verhelfen.

Der erste Prophet der wiederhergestellten Kirche Jesu Christi war Joseph Smith. Seither haben ohne Unterbrechung Propheten und/oder das Kollegium der Zwölf Apostel die Kirche geleitet.

Der derzeitige Präsident und Prophet der Kirche heißt Thomas S. Monson. Er wurde am 4. Februar 2008 im Alter von 80 Jahren zum 16. Präsidenten der Kirche berufen. Der Vater von drei Kindern war zeit seines Lebens aktiv in der Kirche und im kommunalen und wirtschaftlichen Leben tätig.

Dem Propheten stehen zwei Ratgeber und der Rat der Zwölf Apostel zur Seite. Im Februar 2008 wurde erstmals ein Deutscher, Dieter F. Uchtdorf, als Ratgeber des Präsidenten der Kirche berufen.

Zweimal im Jahr, im April und Oktober, finden in Salt Lake City, USA, allgemeine Konferenzen statt. Der Prophet und die Apostel der Kirche sprechen dann zu den Mitgliedern in aller Welt. Ihre Botschaften werden in ca. 70 Sprachen simultan übersetzt und per Satellit, Internet, Radio und Fernsehstationen in ebenso viele Staaten öffentlich übertragen.

3.5 Tempel und Genealogie

Die Kirche verfügt weltweit über mehr als 140 Tempel. Zwei dieser Tempel befinden sich in Deutschland, nämlich in Freiberg, Sachsen (errichtet 1985), und in Friedrichsdorf bei Frankfurt, Hessen (errichtet 1987).

Diese Tempel sind nicht zu verwechseln mit den mehr als 15 000 Gemeindehäusern, die die Kirche weltweit unterhält. In diesen finden die sonntäglichen Gottesdienste und sonstige Aktivitäten statt. Sie sind frei zugänglich für Jedermann.

Tempel sind für Kirchenmitglieder heilige Orte. Hier besteht für sie die Möglichkeit, persönliche und familienbezogene Bündnisse zu schließen, die es Familien ermöglichen, in alle Ewigkeit vereint zu sein. So wird z. B. die Ehe nicht „bis dass der Tod euch scheidet“, sondern „für Zeit und alle Ewigkeit“ geschlossen.

Die Mitglieder der Kirche können die Bündnisse im Tempel auch stellvertretend für ihre verstorbenen Vorfahren schließen, denen diese Gelegenheit während ihres irdischen Lebens verwehrt geblieben war. Den Verstorbenen wird somit die Möglichkeit eröffnet, die für sie geschlossenen Bündnisse entweder anzunehmen oder abzulehnen.

Dies ist der Grund, weshalb die Kirchenmitglieder lebhaft Ahnenforschung betreiben. Die Kirche verfügt über das weltweit größte genealogische Archiv. Kirchenbücher und vergleichbare Daten aus aller Welt werden fotografiert und auf Mikrofilmen und anderen Medien gespeichert. Um sie vor Zerstörung zu bewahren, werden die Filme in den unterirdischen Gewölben eines Granitberges nahe Salt Lake City aufbewahrt.

In den weltweit ca. 4 500 Familienforschungsstellen der Kirche können diese Mikrofilme eingesehen werden. Diese Forschungsstellen sind auch in Deutschland für Jedermann frei zugänglich. Bisher wurden mehr als eine Milliarde Daten von Verstorbenen ins Internet übertragen, wo sie unter www.familysearch.org abgerufen werden können.

4 Organisation und Verwaltung

Die Organisation der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage gleicht derjenigen der Urkirche Jesu Christi, wie sie im Neuen Testament der Bibel beschrieben ist³. Die Kirche wird geleitet von einem Propheten, dem Präsidenten der Kirche, und zwölf Aposteln. Dem Präsidenten sind darüber hinaus zwei Ratgeber beigeordnet; gemeinsam bilden sie die Erste Präsidentschaft der Kirche. Das Kollegium der Zwölf Apostel wird in den unterschiedlichen geographischen Gebieten von den Siebzigern⁴ unterstützt. Diese vertreten sie in Führungsaufgaben, regionalen Kirchenversammlungen, Schulungen und dem Missionswerk.

Auf örtlicher Ebene werden Mitglieder zu Gemeinden zusammengefasst, an deren Spitze ein Bischof⁵ steht. Dessen Aufgabe ist es, für das körperliche und seelische Wohl der Gemeindemitglieder zu sorgen.

Mehrere Gemeinden wiederum bilden einen Pfahl (vergleichbar mit einer Diözese oder Landeskirche). Dieser wird von einem Pfahlpräsidenten und zwei Ratgebern geleitet.

Es gibt keine bezahlte Seelsorge. Alle Frauen und Männer, die in diesem Bereich tätig sind, verrichten ihren Dienst ehrenamtlich in ihrer Freizeit. Die Ernennung zu einer dieser Aufgaben geschieht durch Berufung seitens eines zuständigen Kirchenführers. Nahezu alle Mitglieder - Erwachsene, Jugendliche, Kinder - bekommen Verantwortung übertragen, die auf Seelsorge, Verwaltung, Belehrung, Missionsarbeit oder die Durchführung von Dienstprojekten und sozialen Aktivitäten gerichtet ist.

Zu Verwaltungszwecken hat die Kirche die Welt in 24 Gebiete aufgeteilt. Deutschland gehört zum Gebiet Europa. Der Verwaltungssitz dieses Gebietes befindet sich in Frankfurt am Main.

³ Apostel und Propheten: Epheser 2: 19 – 21; Epheser 4: 11 - 16

⁴ Siebziger: Lukas 10: 1 ff

⁵ Bischof: Titus 1: 5 – 9; 1. Timotheus 3: 1 - 7

5 Wohlfahrtsdienste

5.1 Grundlegende Prinzipien

- Das Prinzip: Hilfe zur Selbsthilfe!
- Der dafür eingerichtete Wohlfahrtsdienst der Kirche Jesu Christi beruht auf Grundsätzen des Neuen Testaments der Bibel.
- Der Wohlfahrtsdienst wird durch Spenden finanziert. Mitglieder der Kirche fasten jeden Monat, d.h. sie verzichten auf zwei aufeinanderfolgende Mahlzeiten und spenden dann den dadurch eingesparten Betrag.
- Der Bischof der Gemeinde kann am besten ermessen, welche Gemeindemitglieder finanzielle Unterstützung benötigen und verteilt die Spenden nach ihrer Bedürftigkeit.
- Die Kirche hat ein weitläufiges Netz von Vorrathshäusern, Konservenfabriken, Produktionsprojekten, Supermärkten für Hilfsbedürftige, Arbeitsvermittlungstellen und Sozialdienststellen eingerichtet.
- Diese Einrichtungen werden von Mitgliedern betreut, die aus freien Stücken einen Teil ihrer Freizeit, ihre Fähigkeiten und ihre Talente zur Verfügung stellen.
- Einige Mitglieder sind auch ganztags ehrenamtlich als Wohlfahrtsmissionare tätig. Sie vermitteln grundlegende Fertigkeiten des täglichen Lebens, Kenntnisse im Bereich Ernährung und Hygiene, sie lehren Lesen und Schreiben und beraten Interessenten über ihre berufliche Laufbahn.
- Außerdem finanziert die Kirche weltweit humanitäre Hilfs- und Entwicklungsprojekte, die Menschen aller Glaubensrichtungen zugutekommen. Zu diesen Projekten zählen Hilfsleistungen bei Katastrophen und Programme, die die Selbständigkeit des Einzelnen und der Familie fördern.
- Näheres hierzu im Internet: www.providentliving.org .

5.2 Wohlfahrtsdienst – Zahlen und Fakten 2012

Ehrenamtlich geleistete Arbeitstage zugunsten der Wohlfahrts-
einrichtungen der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzen Tage 863 344

Vermittlungen von Arbeits- und Ausbildungsstellen 56 228

Gesamtzahl der:

Vorrathshäuser	143
Vorrathshäuser für Familien	101
Produktionsprojekte	50
Produktionseinrichtungen	13
Lager- und Versandeinrichtungen	35
Arbeitsberatungsstellen	117
Deseret-Industries-Märkte für Hilfsbedürftige	42
Niederlassungen des Familiendienstes der Kirche	85

Missionare im Wohlfahrtsdienst 9 153

Beispiele für Aufgabenbereiche dieser Missionare

- Leitung von Arbeitsvermittlungsstellen
- Unterrichten von Englisch als Fremdsprache
- Schulungen für Ehepaare und Eltern
- Verbesserungen in den Bereichen Landwirtschaft und Medizin
- Verteilung von Kleidung
- Beaufsichtigung von Wohlfahrtsprojekten

Größere Hilfsaktionen bei Katastrophen

Einsätze in jüngerer Vergangenheit:

- Hilfe nach Hurrikan Sandy 2012
- Hilfe nach Hurrikan Washi- Philippinen 2012
- Hilfe in Syrien – zivile Unruhen und Flüchtlingskrise 2012
- Hilfe nach Überflutung in Thailand 2011
- Hilfe zur Bekämpfung der Hungersnot in Ostafrika 2011
- Hilfe nach Erdbeben und Tsunami in Japan 2011
- Hilfe nach Erdbeben in Chile 2010
- Hilfe nach Erdbeben in Haiti 2010

Geleistete humanitäre Hilfe in 2012

	Anzahl Länder	begünstigte Personen
Wasserreinigung	36	890 000
Rollstühle	57	70 000
Augenoperationen	25	75 000
Wiederbelebungstrainings bei Neugeborenen	40	28 000
Lebensmittelspenden	27	160 000
Impfaktionen	12	8 000 000

6 Lebensweise

Eine der besten Möglichkeiten zu verstehen, worum es in der Kirche Jesu Christi geht, ist, die Mitglieder in ihren Gemeinden und in ihrem alltäglichen Leben kennen zu lernen.

Jedermann ist willkommen, an den sonntäglichen Gottesdiensten und weiteren Veranstaltungen teilzunehmen, die weltweit in zehntausenden von Gemeindehäusern stattfindenden.

Besucher finden in den Gottesdiensten viel Vertrautes. Die Gottesdienste werden von Männern, Frauen und Jugendlichen gestaltet. Gebete werden frei und spontan gesprochen. Das Abendmahl - ähnlich der Kommunion – wird vorbereitet und an die Anwesenden, so sie dies wünschen, ausgeteilt.

Die Kirche Jesu Christi verfügt über die älteste (gegründet 1842) Frauenorganisation der Welt: die Frauenhilfsorganisation. Auch heute noch ist die Frauenhilfsorganisation eine der größten und bedeutendsten ihrer Art. Neben sonntäglichen Versammlungen und während der Woche stattfindenden Bildungs-, Kunst- und Haushaltsaktivitäten betreuen die Frauen einander auch im Rahmen des so genannten Besuchslehrens. Die Leiterin der örtlichen Frauenhilfsvereinigung ist Mitglied des Gemeinderates und berät den Bischof in allen Wohlfahrtsangelegenheiten der Gemeinde, sowie in den geistigen Belangen der Frauen.

Die Mitglieder der Kirche Jesu Christi übernehmen im Laufe ihres Lebens in allen Alterstufen viele ehrenamtliche Aufgaben und Ämter auf Gemeinde- und allen anderen organisatorischen Ebenen der Kirche weltweit. Fast alle Ämter sind zeitlich begrenzt und werden in der Regel zwischen drei und neun Jahren wahrgenommen.

Die Familie bildet den Rahmen für den Großteil der persönlichen Entwicklung der Familienmitglieder. An einem Abend in der Woche kommen die Familienmitglieder zu einem Familienabend zusammen. Dieser besteht zum Beispiel aus gemeinsamen Aktivitäten, Gesellschaftsspielen, aus der Planung von Unternehmungen, Abstimmung von Terminen, religiöser Erbauung, oder einem gemeinsamen Abendessen. Die Kinder werden schon früh in die Vorbereitung und Durchführung von Aktivitäten einbezogen.

Bildung und Wissenserwerb sind in allen Bereichen ein großes Anliegen. Dazu gehören neben Berufsausbildung und Studium geistige, körperliche und kulturelle Aktivitäten. Die Kirche unterhält und fördert aus diesem Grunde eine Vielzahl von Bildungseinrichtungen.

Mitglieder der Kirche sind engagierte Staatsbürger, die in allen gesellschaftlichen Schichten und Berufen zu finden sind. Sie leben in Familien, sind Alleinerziehende oder Alleinstehende. Sie beteiligen sich aktiv bei der Gestaltung des öffentlichen Lebens u. a. in Elternbeiräten, Schüler- und Studentenvertretungen, in politischen Parteien, Gewerkschaften, Vereinen, Verbänden, Stadträten, Betriebsräten. Darüber hinaus initiieren und unterstützen sie gemeinnützige Projekte unterschiedlichster Art.

Die Mitglieder der Kirche feiern Weihnachten, Ostern und Pfingsten, sie beachten aber auch die lokalen und nationalen Feiertage in ihrem Heimatland. Außerdem feiern sie Geburtstage, Jubiläen und dergleichen mehr.

7 Die Kirche Jesu Christi und andere Glaubensrichtungen

Respekt vor unterschiedlichen Glaubensansichten und den besonderen Verdiensten aller Glaubensgemeinschaften der Welt zeichnet die Mormonen von jeher aus. Schon als die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage noch in ihren Anfängen steckte, erhob Joseph Smith Religionsfreiheit und religiöse Toleranz zum Grundsatz: "Wir beanspruchen das Recht, den allmächtigen Gott zu verehren, wie es uns das eigene Gewissen gebietet, und gestehen allen Menschen das gleiche Recht zu, mögen sie verehren, wie oder wo oder was sie wollen." (s. hierzu 3.2: 11. Glaubensartikel.) In diesem Sinne forderte auch Thomas S. Monson, der Präsident der Kirche, anlässlich der halbjährlichen Generalkonferenz im Frühjahr 2008 mehr Verständnis für andere Religionen: „Ich möchte die Mitglieder der Kirche, wo immer sie auch sein mögen, anspornen, allen Menschen überall freundlich und respektvoll zu begegnen. Die Welt, in der wir leben, ist voller Vielfalt. Wir können und müssen denjenigen, deren Glauben sich von unserem unterscheidet, Achtung erweisen.“ Die Heiligen der Letzten Tage betrachten jeden aufrechten Gläubigen, der nach seiner Überzeugung handelt und sich dem großen Werk widmet, der Menschheit zu dienen, als ihresgleichen.

7.1 Die Kirche Jesu Christi und andere christliche Gemeinschaften

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage versteht sich – wie der Name auch zum Ausdruck bringt – als in der Neuzeit wiederhergestellte Urkirche Jesu Christi. Ihre Lehren fußen auf der Lehre Christi, wie sie im Neuen Testament (und auch im Alten Testament) niedergelegt sind, und auf den neuzeitlichen Offenbarungen der Propheten und Führer der Kirche auf Erden.

Gemeinsamkeiten mit anderen christlichen Kirchen

1. Jesus Christus

- Glaube an Jesus Christus als Sohn Gottes sowie Erlöser der Welt und jedes einzelnen Menschen
- Bemühen das Leben nach seinen Lehren auszurichten
- Gedenken an das Sühnopfer Jesu Christi im Abendmahl
- Verkündigung des Wortes Gottes gemäß der Heiligen Schriften
- Akzeptanz eines jeden als Mitschwestern, der glaubt, dass Jesus Christus der Sohn Gottes und der Erlöser aller Menschen ist

2. Die Bibel

- Glaube an die Bibel, sowohl an das Neue als auch an das Alte Testament

3. Ziele und Ideale

- Friede auf Erden
- Freude den Menschen
- Geistiges Wachstum der Menschen
- Solidarität der Menschen untereinander (Nächstenliebe, Achtung)
- Harmonie
- Auferstehung und ewiges Leben der Menschen in der Gegenwart Gottes

4. Humanitäre Hilfe

- Weltweite Hilfeleistung gemeinsam mit Menschen vieler Glaubensrichtungen.

Unterscheide zu anderen christlichen Kirchen

1. Die Wiederherstellung

- Die Kirche Jesu Christi ist keine katholische oder protestantische Strömung. Sie nimmt in der christlichen Welt eine einzigartige Stellung ein: in ihr ist das Christentum aus der Zeit des Neuen Testaments wiederhergestellt. Die Kirche der „Letzten Tage“ wird wie die Urkirche zur Zeit Jesu von Aposteln geführt. Ihre Geistlichen sind ehrenamtlich tätig.

2. Neue heilige Schriften

- Hand in Hand mit der Bibel verwendet die Kirche weitere heilige Schriften, darunter das Buch Mormon, einen weiteren Zeugen für Jesus Christus.
- Das Buch Mormon und weitere heilige Schriften helfen, Gott und den Erlösungsplan besser zu verstehen.
- Neuzeitliche Offenbarungen durch lebende Propheten ergänzen die heiligen Schriften.

7.2 Die Kirche Jesu Christi und nicht christliche Gemeinschaften

7.2.1 Die Kirche Jesu Christi und das Judentum

Die Rolle der Juden in der Geschichte der Kirche

Die Beziehungen der Kirche Jesu Christi zu den Juden sind schon 1847, kurz nach dem Beginn der Besiedlung des Salzseetales in Utah, nachweisbar und reichen bis in die Gegenwart. Im Folgenden sollen dies einige Beispiele belegen:

- 1841 Orson Hyde wird vom Propheten auf Mission in das Heilige Land gesandt. Dort weiht er das Land für die Rückkehr der Juden.
- 1847 Die Besiedlung des Salzseetales beginnt.
- 1848 Der erste Jude siedelt im Salzseetal.
- 1864 Im Salzseetal findet der erste jüdische Gottesdienst statt.
- 1865 Das jüdische Neujahrsfest wird auf dem Tempelplatz in Salt Lake City gefeiert.
- 1866 Der Prophet Brigham Young gibt privates Land für einen jüdischen Friedhof.
- 1874 Der erste jüdische Vertreter wird in den Stadtrat von Salt Lake City gewählt.
- 1903 Der Grundstein für die erste jüdische Synagoge wird gelegt. Die Baukosten werden zum größten Teil von der Kirche Jesu Christi übernommen.
- 1914 Zum Gouverneur in Idaho und
- 1916 zum Gouverneur in Utah wird jeweils ein Jude gewählt. (Beide Bundesstaaten hatten zu damaliger Zeit in den USA den höchsten Prozentsatz an Mitgliedern der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.)
- 1932 Zum Bürgermeister von Salt Lake City wird ein Jude gewählt.
- 1948 Nach der Gründung des Staates Israel unterstützt die Kirche bis in die Gegenwart staatliche Einrichtungen in Israel.
- 1968 Studenten der kircheneigenen Brigham-Young-Universität (BYU) studieren erstmals in Jerusalem.
- 1969 In Jerusalem wird eine Außenstelle der BYU errichtet.

Der Grund für die frühe Öffnung der Kirche Jesu Christi für das Judentum und seine Vertreter ist in ihrer Lehre zu finden. Diese Lehre sieht zum Einen in den Juden Angehörige des Stammes Juda und damit Teile des Hauses Israel, die in der letzten Zeit gesammelt werden (vgl. hierzu den 10. Glaubensartikel). Zum Anderen lehrt die Kirche, dass die Menschen heute, gleich welcher Herkunft und Nation, grundlegende Kenntnisse und Erkenntnisse über Gott und seinen Umgang mit den Menschen den Stämmen des Hauses Israel zu verdanken haben.

Die Juden ihrerseits erkennen in der Lehre der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in vielen Bereichen Parallelen zum Judentum und Verwandtes zu ihrer Lehre. Auf dieser Basis anerkennen sie die Bemühungen der Kirche, ihnen im öffentlichen, staatlichen, wissenschaftlichen oder karitativen Bereich, Hilfe und Unterstützung zu leisten.

Übereinstimmungen in der Lehre

Glaube an

- einen himmlischen Vater,
- die Zehn Gebote und an das Prophetentum des Mose,
- die alttestamentlichen Offenbarungen und Prophezeiungen,
- das Priestertum Gottes,
- einen Erlöser oder Messias,
- ein Sühnopfer,
- die Notwendigkeit, Gott, den Nächsten und sich selbst zu lieben,
- den Widersacher und das Böse,
- das vorirdische Dasein der Seelen,
- die Auferstehung der Verstorbenen,
- ein Leben nach dem Tode
- eine künftige persönliche Regentschaft Gottes auf der Erde,
- die Bedeutung der Familie,
- die reinigende Kraft des Wassers (Mikwe bzw. Taufe),
- die persönliche Verantwortung für das Handeln (keine Erbsünde),
- spezielle Speisegesetze,
- die Willensfreiheit und an die sittliche Verantwortung.

Unterschiede in der Lehre zwischen Judentum und der Kirche Jesu Christi

- Das Judentum ist eine monotheistische Religion. Die Kirche Jesu Christi lehrt ein Gottesbild, das aus Gottvater, seinem Sohn Jesus Christus und dem Heiligen Geist besteht.
- Der Heilige Geist ist kein Bestandteil des jüdischen Glaubens.
- Die Juden erwarten noch immer das Kommen eines Messias, eine Verheißung, die für die Mitglieder der Kirche Jesu Christi schon vor zweitausend Jahren durch Jesus Christus erfüllt wurde.
- Mit der Erwartung eines Messias ist gleichermaßen von ihnen gefordert, einem der ihren den Status der Gottgleichheit zuzugestehen, und damit ihrem monotheistischen Glauben einen weiteren Gott hinzuzufügen. Somit ist die Sichtweise auf bzw. die Einordnung von Jesus im Judentum noch nicht endgültig geklärt.
- Die Rolle Jesu als persönlicher Erretter wird vom Judentum abgelehnt.
- Fortlaufende neuzeitliche Offenbarungen werden von den Juden abgelehnt.
- Das Judentum betreibt keine Missionstätigkeit, weil es seine Religion ohnehin als Weltreligion betrachtet, die für alle Menschen gültig ist.
- Aus jüdischer Sicht ist Jesus ein Angehöriger des Stammes Juda, ein Nachkomme aus dem Hause David und ein Lehrer und Schriftgelehrter, also ein Mensch, der für die damaligen Verhältnisse ein ganz normales Leben führte, dann jedoch auffällig wurde, was schließlich zu seiner Hinrichtung führte.
- Den Juden ist es von der Schrift her nicht gestattet, Gott eine Gestalt zuzuordnen, ihn zu definieren oder bildlich darzustellen (1. und 2. Gebot der Zehn Gebote).
- Der Talmud vertritt die Ansicht, dass Jesus zwar gerechtfertigt am Kreuz gestorben sei, es aber weder eine Auferstehung noch ein Sühnopfer gegeben habe. In der Lehre der Kirche Jesu Christi hingegen stellen die Begriffe ‚Kreuzigung / Sühnopfer / Auferstehung‘ zentrale Ereignisse dar. Durch diese Begebenheiten ist Jesus für die Mitglieder der Kirche zu ihrem Erlöser, zu ihrem Christus geworden.

Die 13 Glaubensgrundsätze nach Moses Maimonides⁶ bzw. die 13 Glaubensartikel nach Joseph Smith geben in kurzer und prägnanter Form die wesentlichen Glaubensinhalte des Judentums und der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wieder:

⁶ Solomon, Norman: Judentum; Eine kurze Einführung; Reclam Stuttgart 1999; S. 157

Die dreizehn Glaubensgrundsätze nach Moses Maimonides (1160)
1. Ich glaube und vertraue vollkommen darauf: Gott, der Schöpfer, ist Ursache und Lenker von allem, was existiert.
2. Gott ist einer, nach einer Einheit, die nicht ihresgleichen hat. Er ist unser Schöpfer und existiert ewig.
3. Gott ist weder ein Körper, noch kommen ihm physische Eigenschaften zu. Er ist anders als alles, was sonst existiert.
4. Gott ist das Erste und Letzte alles Seienden.
5. Es geziemt sich, zu Ihm und zu sonst keinem anderen Wesen zu beten.
6. Alle Worte der Propheten sind wahr.
7. Die Prophetie des Moses ist wahr, und er ist der Vater (d.h. Der Größte) aller Propheten vor und nach ihm.
8. Die Thora, die wir jetzt besitzen, ist durch Moses übermittelt worden.
9. Die Thora wird nicht aufgehoben, und es wird keine andere Thora außer ihr von Gott kommen.
10. Gott kennt die Taten und Gedanken der Menschen.
11. Er belohnt den, der seine Gebote befolgt, und bestraft den, der sie übertritt.
12. Obgleich der Messias sein Kommen verzögert, muss man stets an sein Kommen glauben.
13. Die Toten werden auferstehen.

Die dreizehn Glaubensartikel nach Joseph Smith (1842)
1. Wir glauben an Gott, den ewigen Vater, und an seinen Sohn, Jesus Christus, und an den Heiligen Geist.
2. Wir glauben, dass der Mensch für seine eigenen Sünden bestraft werden wird und nicht für die Übertretung Adams.
3. Wir glauben, dass dank des Sühnopfers Christi alle Menschen errettet werden können, indem sie die Gesetze und Verordnungen des Evangeliums befolgen.
4. Wir glauben, dass die ersten Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums sind: erstens der Glaube an den Herrn Jesus Christus; zweitens die Umkehr; drittens die Taufe durch Untertauchen zur Sündenvergebung; viertens das Händeauflegen zur Gabe des Heiligen Geistes.
5. Wir glauben, dass man durch Prophezeiung und das Händeauflegen derer, die Vollmacht haben, von Gott berufen werden muss, um das Evangelium zu predigen und seine heiligen Handlungen zu vollziehen.
6. Wir glauben an die gleiche Organisation, wie sie in der Urkirche bestanden hat, nämlich Apostel, Propheten, Hirten, Lehrer, Evangelisten usw.
7. Wir glauben an die Gabe der Zungenrede, Prophezeiung, Offenbarung, der Visionen, der Heilung, Auslegung der Zungen usw.
8. Wir glauben, dass die Bibel, soweit richtig übersetzt, das Wort Gottes ist; wir glauben auch, dass das Buch Mormon das Wort Gottes ist.
9. Wir glauben alles, was Gott offenbart hat, und alles, was er jetzt offenbart; wir glauben, dass er noch viel Großes und Wichtiges offenbaren wird, was das Reich Gottes betrifft.
10. Wir glauben an die buchstäbliche Sammlung Israels und die Wiederherstellung der zehn Stämme, dass Zion (das neue Jerusalem) auf dem amerikanischen Kontinent errichtet werden wird, dass Christus persönlich auf der Erde regieren wird und dass die Erde erneuert werden und ihre paradiesische Herrlichkeit empfangen wird.
11. Wir beanspruchen für uns das Recht, Gott den Allmächtigen zu verehren, wie es uns das Gewissen gebietet, und wir gestehen allen Menschen das gleiche Recht zu, mögen sie verehren, wie oder wo oder was sie wollen.
12. Wir glauben, dass es recht ist, einem König oder Präsidenten oder Herrscher, einer Obrigkeit untertan zu sein und den Gesetzen zu gehorchen, sie zu achten und für sie einzutreten.
13. Wir glauben, dass es recht ist, ehrlich, treu, keusch, gütig und tugendhaft zu sein und allen Menschen Gutes zu tun; ja, wir können sagen, dass wir der Ermahnung des Paulus folgen: wir glauben alles, wir hoffen alles, wir haben viel ertragen und hoffen, alles ertragen zu können. Wenn es etwas Tugendhaftes oder Liebenswertes gibt, wenn etwas guten Klang hat oder lobenswert ist, so trachten wir danach.

7.2.2 Die Kirche Jesu Christi und der Islam

Glaube im Alltag - eine Gegenüberstellung

In der Gestaltung des Tagesablaufs sind gemeinsame Berührungspunkte zu finden. So folgt der Muslim fünf Verpflichtungen oder sogenannten ‚Fünf Säulen‘, die im Ablauf seines Lebens verbindlich sind. Diesen ‚Fünf Säulen‘: ‚das Glaubensbekenntnis‘, ‚das tägliche Gebet‘, ‚die Armenspende‘, ‚das Fasten‘ und ‚die Pilgerfahrt‘ sind in der folgenden Tabelle vergleichbare Praktiken der Mitglieder der Kirche Jesu Christi gegenübergestellt:

„Fünf Säulen“ des Islam	Kirche Jesu Christi
Das Glaubensbekenntnis: „Im Namen Allahs, des Allbarmherzigen! Sprich: Allah ist der alleinige, einzige und ewige Gott (der unwandelbare). Er zeugt nicht und ist nicht gezeugt und kein Wesen ist ihm gleich.“ (Sure 112,1 – 4). Die Muezzin rufen täglich vom Minarett: „Ich bezeuge, dass es keine Götter gibt außer Gott. Ich bezeuge, dass Mohammed sein Prophet ist.“	Die Mitglieder der Kirche Jesu Christi legen Zeugnis ab und bekennen vor der Welt, dass Jesus der Christus, der Erlöser aller Menschen und der Welt ist. Er ist Gottes Sohn, hat unsere Sünden auf sich genommen, wurde gekreuzigt, ist gestorben, wurde begraben, ist auferstanden von den Toten, ist zurückgekehrt zu seinem Vater und lebt. Er wird wiederkommen.
Das tägliche Gebet, zu dem der Muezzin fünf Mal am Tag vom Minarett ruft. Es gilt die Aufforderung, den Namen Gottes so oft wie möglich zu preisen. Zum Gebet sind rituelle Waschungen, rituelle Kleidung und ritueller Ort, Gebärden und die Ausrichtung des Körpers nach Mekka wichtig (Sure 2,143 – 145).	Tägliche persönliche Gebete und Gebete mit der Familie, dazu das persönliche Studium der heiligen Schriften sind Standards im Tageslauf der Mitglieder. Es gilt laut dem 2. Buch Mose 20:7 das dritte der Zehn Gebote, in dem es heißt, dass der Name des Herrn nur bewusst gebraucht werden soll.
Die Armenspende spielt als freiwillige oder verpflichtende Abgabe eine große Rolle im Leben der Muslime. Sie soll nicht nur einen sozialen Ausgleich zwischen Arm und Reich herstellen, sondern auch für den Spender eine Reinigung, Läuterung und eine Abkehr von Weltlichem sein.	Die Mitglieder der Kirche Jesu Christi zahlen ein monatliches Fastopfer und andere Spenden, die zentral z. B. in Notstandsgebiete oder in unterentwickelte Länder in Form von Lebensmitteln und Sachspenden oder für die Errichtung von Schulen und anderen Ausbildungsstätten gegeben werden nach dem Motto: ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘.
Das Fasten heiligt den Monat Ramadan, in dem der Koran den Menschen gegeben wurde. Die Tradition des Fastens ist im Islam tief verwurzelt. Sure 2,183 – 187 begründet das Fasten und das Verhalten während der Fastenzeit.	Die Mitglieder der Kirche Jesu Christi fasten monatlich an einem Tag 24 Stunden lang, indem sie sich zweier Hauptmahlzeiten enthalten. Der eingesparte Gegenwert wird als sog. ‚Fastopfer‘ für die Armen und Bedürftigen gespendet.
Die Pilger- oder Wallfahrt wird u. a. in der 3. Sure in den Versen 96 und 97 begründet. Die Kaaba in Mekka soll von den Muslimen möglichst einmal in ihrem Leben besucht werden.	Ein Tempelbesuch ist für die Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Höhepunkt in ihrem geistigen Leben. Weitere Besuche dienen der Festigung und der Vertiefung ihres Glaubensverständnisses.

Was glauben die Muslime, was die Mitglieder der Kirche Jesu Christi?

Das heilige Buch des Islams ist der Koran⁷. Die Kirche Jesu Christi anerkennt als heilige Schriften die Bibel, das Buch Mormon, das Buch Lehre und Bündnisse und die Köstliche Perle. Diese heiligen Bücher vermitteln Kenntnisse von Allah beziehungsweise von Gott. Sie bilden die Grundlage für die Lehre des Islams bzw. für die christliche Lehre der Kirche Jesu Christi. Dabei sind sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zu erkennen.

⁷ Der Koran, Übersetzung von Rudi Paret, 10. Aufl.; Stuttgart 2007

Einige Übereinstimmungen in der Lehre

- Die Gläubigen beider Religionen anerkennen einen Gott, der die Welt erschaffen hat, und sie beten ihn an.
- Muslime wie Christen glauben, dass am Ende der Welt alle Menschen danach gerichtet werden, ob sie Allahs bzw. Gottes Gebote befolgt oder nicht befolgt haben.
- Der Koran lehrt einen Gott, der Jesus gesandt und der für ihn die Jungfrauengeburt bewirkt hat. Jesus ist für die Muslime jedoch nicht der Sohn Gottes, ein Gott, sondern ein Prophet, der auch im Koran Wunder vollbringt.
- Die Christen und die Muslime glauben an die Auferstehung und an ein Leben nach dem Tode.
- Die Menschen werden im Islam und im Christentum zur Buße und Umkehr aufgefordert.
- Die Seele des Menschen wird in beiden Religionen als unsterblich angesehen.
- Für den Islam und die Kirche Jesu Christi spielen Propheten eine wesentliche Rolle. Mohammed gilt heute für die Muslime als der abschließende und endgültige ‚Weltapostel‘. Für die Mitglieder der Kirche Jesu Christi ist die Existenz ihrer Kirche nur erklärbar und nur gesichert durch fortlaufende, neuzeitliche Offenbarungen, die sie durch einen lebenden Propheten, Seher und Offenbarer bis heute erhält.
- Keuschheit wird in beiden Religionen betont. Unter Keuschheit werden dabei die Vermeidung von Geschlechtsverkehr vor der Ehe und das Verbot von Ehebruch verstanden. Die Männer sollen sich ebenso keusch verhalten wie die Frauen.
- Als weitere Gemeinsamkeit lehnen sowohl der Islam als auch die Kirche Jesu Christi den Genuss von Alkohol ab. Die Lehren der Kirche Jesu Christi raten darüber hinaus auch vom Genuss von Tabak, Bohnenkaffee und schwarzen Tee ab.
- In der Lehre des Islam und der Kirche Jesu Christi kann nur Gott Sünden vergeben.

Einige Unterschiede in der Lehre

- Der Koran erwähnt Jesu Mutter, Maria, als dritte Person der Gottheit (Sure 5,116) und sieht hier eine Art von polytheistischer ‚Dreigötterfamilie‘. Für die Mitglieder der Kirche Jesu Christi ist Maria, die Mutter Jesu, eine herausragende Persönlichkeit in der Menschheitsgeschichte. Sie ist jedoch kein Mitglied der Gottheit.
- Der Islam lehnt die Gottessohnschaft und damit die Göttlichkeit Jesu ab. Die Kirche Jesu Christi lehrt die Gottessohnschaft Jesu und seine Zugehörigkeit zur Gottheit, bestehend aus Gott Vater, seinem Sohn Jesus Christus und dem Heiligen Geist.
- Der Kreuzestod Jesu wird im Koran strikt geleugnet (Sure 4,157f.). Die rechtgläubige islamische Tradition erklärt, dass Jesus nicht wirklich am Kreuz gestorben sei. Entweder sei die Kreuzigung gar nicht geschehen oder ein anderer Mensch sei anstelle Jesu am Kreuz gestorben. Die Mitglieder der Kirche Jesu Christi glauben, dass das Leiden im Garten Gethsemane und der Kreuzestod Jesu für die gesamte Menschheit die Auferstehung und die Sündenvergebung bewirkt haben.
- Der Islam lehrt, dass Jesus selbst ohne Kreuzigung von Gott lebendig in den Himmel aufgenommen worden sei. Die Kirche Jesu Christi lehrt, dass die ‚Himmelfahrt‘ Jesu Christi nach seinem Kreuzestod erfolgt ist.
- Der Islam lehnt das Sühnopfer zur Vergebung der Sünden aller Menschen durch einen Erlöser, Jesus Christus, ab. Für den christlichen Glauben steht das Sühnopfer im Mittelpunkt, das durchgängig in allen heiligen Schriften beschrieben ist.
- Im Islam wird Jesus mit Adam als Mensch gleichgesetzt, weil beide durch das Wort Allahs „Sei“ geschaffen worden seien. Die Mitglieder der Kirche Jesu Christi glauben, dass Jesus durch einen (vorirdischen) geistigen Zeugungsakt, wie später auch alle Menschen, erst geistig, dann fleischlich geschaffen wurde.
- Die Existenz des Heiligen Geistes als dritte Person der Gottheit wird wegen der monotheistischen Lehre vom Islam abgelehnt. An die Stelle des Heiligen Geistes tritt die Mutter Jesu, nämlich Maria. Trotzdem wird Jesus mit dem Heiligen Geist gestärkt. In der Lehre der Kirche Jesu Christi ist der Heilige Geist das dritte Mitglied der Gottheit.
- Der Koran lehrt in Sure 61,6, dass sich die Ankündigung eines Trösters in der Bibel (Joh 14:16, 26) auf Mohammed bezieht, wobei der Name ‚Ahmed‘ auf Mohammed hindeuten soll, was von der modernen Forschung nicht bestätigt wird. Die Mitglieder der Kirche Jesu Christi erkennen in dem angekündigten ‚Tröster‘ den Heiligen Geist.

8 Häufig gestellte Fragen

Was heißt eigentlich Mormonenkirche?

Der offizielle Name der Kirche lautet „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“. Die Bezeichnung „Mormonen“ wurde der Kirche von Außenstehenden als Spitzname gegeben, weil die Mitglieder der Kirche an das Buch Mormon als eine weitere heilige Schrift glauben.

Der Name der Kirche ist lang und kompliziert. Was bedeutet das eigentlich? Geht es nicht kürzer?

Die Kirche trägt den Namen Jesu Christi, weil es seine Kirche ist. Im Neuen Testament werden die Mitglieder seiner Kirche „Heilige“ genannt. Der Zusatz „Letzte Tage“ weist auf die Zeit vor dem zweiten Kommen Christi hin.

Wie sieht die Kirche die Stellung der Frau?

Frauen und Männer sind vor Gott und in der Kirche absolut gleichwertig. Trotz verschiedener Aufgaben nimmt weder der Mann noch die Frau eine dem anderen über- oder untergeordnete Rolle ein. Vielmehr können beide nur gemeinsam Vollkommenheit erreichen.

Gibt es in der Kirche die Mehrehe (Polygamie)?

In einigen Zeitabschnitten in der Bibel wurde von den Patriarchen Abraham und Jakob sowie von den Königen David und Salomo die Mehrehe praktiziert. In der Anfangszeit der Kirche wurde sie von wenigen Heiligen der Letzten Tage erneut praktiziert. Die Mehrehe wurde offiziell 1890 eingestellt. Wer heutzutage die Mehrehe praktiziert, hat in keiner Weise etwas mit der Kirche zu tun.

Welche Haltung nimmt die Kirche zur Abtreibung ein?

Abtreibung ist die Tötung eines Lebens, gleich in welchem Stadium sich die Schwangere befindet. Eine Abtreibung wird daher grundsätzlich abgelehnt. Eine Ausnahme besteht in besonderen Fällen, z. B. bei Gesundheitsgefährdung der Frau oder im Falle einer Vergewaltigung.

Warum trinken die Mitglieder der Kirche keinen Kaffee?

Der menschliche Körper wird als von Gott gegebenes Geschenk betrachtet. Substanzen, die ihm schaden oder zu einer Abhängigkeit führen könnten, werden vermieden. Daher lehnen die Mitglieder auch den Konsum von Alkohol, Nikotin und sonstigen Drogen ab. Die Einnahme von Medikamenten aus medizinischen Gründen ist nicht eingeschränkt.

Wie steht die Kirche zu medizinischen Eingriffen?

Nach Auffassung der Kirche ist jeder Fortschritt, so auch medizinische Erkenntnisse, von Gott gegeben. Medizinische Eingriffe, die der Gesundheit des Einzelnen förderlich sind, werden daher nicht nur gebilligt, sondern angeraten.

Wie wird man Mitglied der Kirche?

Voraussetzung für eine Mitgliedschaft in der Kirche ist der Glaube an Jesus Christus und seine Lehre. Dem folgen die Umkehr und die Taufe. Nach dem Beispiel Christi praktiziert die Kirche die Taufe durch Untertauchen des ganzen Körpers. Erforderlich ist ein Mindestalter von acht Jahren. Die Taufe von Säuglingen und kleineren Kindern wird abgelehnt, da die Taufe der Sündenvergebung dient und diese Kinder nach Auffassung der Kirche zur Sünde nicht fähig sind.

Zahlen die Mitglieder Kirchensteuer? Und was macht die Kirche mit dem Geld?

Die Kirche erhebt keine Kirchensteuer. Es gibt während der Versammlungen auch keine Kollekte. Spenden werden vertraulich und für andere nicht sichtbar abgegeben. Die Mitglieder spenden freiwillig zehn Prozent ihres Einkommens. Damit finanziert die Kirche Gemeindehäuser, Tempel, Bildungseinrichtungen und hilft Bedürftigen. Funktionen in den Gemeinden werden ehrenamtlich ausgeübt.

Warum lassen sich Mitglieder der Kirche für Verstorbene taufen?

Die stellvertretende Taufe für Verstorbene ist eine urchristliche Lehre und wird von Paulus im Brief an die Korinther erwähnt. Mitglieder der Kirche lassen sich stellvertretend für ihre verstorbenen Familienangehörigen taufen, die dann im Jenseits selbst entscheiden, ob sie dieses Sakrament annehmen.

Warum sind die Tempel nicht der Öffentlichkeit zugänglich?

Vor der Weihung eines Tempels kann er von Jedermann besichtigt werden. Danach dient er den Mitgliedern als Heiligtum. Auch Mitglieder der Kirche dürfen den Tempel nach der Weihung nur betreten, wenn sie sich in besonderer Weise vorbereitet haben. Öffentlicher Zugang würde die Ruhe und Heiligkeit beeinträchtigen.

9 Anregungen zu Aufträgen im Unterricht

9.1 Englisch

9.1.1 Salt Lake City History

(Cornelsen MitSprache Nr. 10 – Online Zusatzmaterial)

9.1.2 Salt Lake City, the Olympics and the Mormons

(Cornelsen MitSprache Nr. 10 – Online Zusatzmaterial)

9.2 Erdkunde

9.2.1 Salt Lake City: Stadt und Kirche

Salt Lake City und die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

- Seydlitz. Geographie, S II Band 2, 1999/2003, S. 157: Abbildung „Immobilienbesitz der Latter-Day-Saints-(LDS)-Kirche in Salt Lake City“ Schrödel, Rote Reihe, Heft USA, Kanada, Russland, Ukraine, S. 29
- Abb. ISBN-Nr. 52345
- Google Earth (mit Nutzung entsprechender Funktionen)
- Internet-Recherche

Aufgaben:

1. Nennen Sie bedeutende Phasen der Entwicklung der Stadt Salt Lake City und beachten Sie besonders auch die Bedeutung der Kirche Jesu Christi darin.
2. Erläutern Sie die Bedeutung der Kirche Jesu Christi in der heutigen Stadt, indem Sie auf sozioökonomische Funktionsräume eingehen.
3. Setzen Sie sich mit der Frage auseinander, inwieweit Zusammenhänge zwischen Stadt und Kirche problematisch bzw. entwicklungsfördernd sind.

9.2.2 Agglomeration: Salt Lake City / Provo

Die Agglomeration Salt Lake City/Provo – naturgeographische Grundlagen, Ausdehnung und Herausforderung

- Google Earth (Hinweise zur Arbeit mit Google Earth z. B. Terra Erdkunde 3, S. 97)
- Internet-Recherche
- Eingeführter Atlas

Aufgaben:

1. Bestimmen Sie die größte Nord-Süd- und Ost-West-Ausdehnung der Agglomeration.
2. Untersuchen Sie die naturgeographischen Grundlagen des Raumes (Klima, Relief, Hydrographie, Boden) und formulieren Sie die Herausforderung für die Besiedlung.
3. Beurteilen Sie die ökologische Situation in Gegenwart und Zukunft.

9.2.3 Bergbau und Umwelt in Utah

Die Bingham Mine Bergbau zwischen Förderung der Entwicklung und Zerstörung der Umwelt

- The European Space Agency, Schulatlas, Geographie aus dem Weltall, Salzburg 2006, Seiten 132 und 133; dort die Abbildungen: Satellitenbild Utah; Landnutzungsklassifikation der Bingham Mine-Region; ... landwirtschaftliche, industrielle und gesellschaftliche Entwicklung; Geologische Karte ...; Luftbildschrägaufnahme ...
- Google Earth
- Internet-Recherche
- Eingeführter Atlas

Aufgaben:

1. Bestimmen Sie die Lage des Untersuchungsgebiets und kennzeichnen Sie kurz die naturgeographische und wirtschaftliche Ausstattung.
2. Beschreiben und erläutern Sie die den Kupferbergbau und dessen räumliche Auswirkung auf die Region.
3. Erörtern Sie Für und Wider des Kupferbergbaus in Utah.

9.3 Religion / Ethik

9.3.1 Das Gottesbild der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Definiere den Begriff ‚Vater‘. Wie wird der Vater in der Familie und wie in der Gesellschaft allgemein gesehen?

a) Der Begriff ‚Vater‘ wird in der gesamten Bibel (AT und NT) häufig verwendet. Gib an, wer in den folgenden zehn Schriftstellen gemeint ist:

- Genesis 2:7
- Jes 9:5f.
- Jes 64:7
- Mt 3:13 – 17
- Joh 10:27 – 29
- Joh 20:17
- Kor 8:6
- Gal 1:16
- Hebr 12:9f.
- Petr 1:17 - 20

b) Nimm Stellung zu der folgenden Definition:

In der Genfer Studienbibel (1999; S. 1150) steht unter der Überschrift ‚Eins und drei – Gottes Dreieinigkeit‘ das im Folgenden aufgeführte Zitat:

„Wenn wir dreierlei aussagen -

- dass es nur einen Gott gibt,

- dass sowohl der Vater wie auch der Sohn und der Hl. Geist Gott ist und

- dass sowohl der Vater wie auch der Sohn und der Hl. Geist verschiedene Personen sind

so haben wir damit die Lehre von der Dreieinigkeit vollständig ausgedrückt.“

9.3.2 Das Menschenbild der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Bringen Sie den bei der Kommentierung von Kriegen oder Katastrophen oft - auch von Menschen mit geringer kirchlicher Bindung - gehörten Satz „Wie konnte Gott das zulassen!?“ in Verbindung mit dem folgenden Schema über zwei Menschenbild-Modelle:

Menschenbilder

atheistisch-humanistisch-anthropozentrisch	theozentrisch
Der Mensch selbst ist das Maß aller Dinge	Gott ist das Maß aller Dinge
Der Mensch ist ein Produkt in einer zufallsgesteuerten Evolution.	Der Mensch ist das Ergebnis eines Schöpfungsaktes.
Der Mensch steht am relativen Ende einer evolutionären Entwicklungsreihe	Der Mensch ist als Abbild Gottes geschaffen und kann wie Gott werden (Theosis).
Der Mensch ist von Natur aus ein freies Wesen, auch frei in seinem Willen. Er ist nur sich selbst verantwortlich	Der Mensch ist frei in seinen Willens- und Handlungsentscheidungen und sich selbst und Gott verantwortlich.
Der Mensch erwirbt Wissen und Weisheit nur durch menschliche Kenntnis	Der Mensch erwirbt Wissen und Erkenntnis durch Studium des offenbarten Wortes und durch menschliche Erkenntnis.
Der Mensch erkennt das Gute nur durch eigene Vernunft und Einsicht.	Der Mensch erkennt das Gute durch sein Gewissen. Er ist dem Guten verpflichtet.
Alle Menschen sind einander gleich und somit gegen andere austauschbar.	Der Mensch ist in seiner Persönlichkeit einmalig, nicht austauschbar. Er besitzt einen hohen Eigenwert.

Welchem Menschenbild liegen die beiden folgenden Zitate zugrunde:

- a) „Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral.“ (B. Brecht: Dreigroschenoper; Ballade „Wovon lebt der Mensch?“)
- b) „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“ (J.W. von Goethe: Gedicht „Das Göttliche“)

9.4 Das Verhältnis der Kirche zu Islam und Judentum

Bearbeiten Sie, basierend auf den Ausführungen unter über das Verhältnis der Kirche Jesu Christi zum Islam und zum Judentum als Arbeitsmaterial, die folgenden Aufgaben:

1. Vergleichen Sie die obigen Ausführungen über Islam und Judentum mit der Auffassung, die die sogenannte ‚Neue Toleranz‘ (s. Internet) lehrt: Es ist alles zu tolerieren, sowohl jeder Mensch als auch jede seiner Taten! Berücksichtigen Sie auch die Begriffe ‚Wahrheit‘ und ‚Verantwortung‘.
2. Nehmen Sie zu den obigen Ausführungen zu Islam und Judentum unter dem Gesichtspunkt ‚Vielfalt der Kulturen oder Multi-Kulti‘ Stellung und beziehen Sie sie dann auf die Aussagen der ‚Ringparabel‘ aus *Nathan der Weise* von Lessing.
3. Nehmen Sie Stellung zu der Aussage des folgenden Gedichtes, indem Sie dies über das Verhältnis der Kirche Jesu Christi zum Islam berücksichtigen:

„Und einmal habe ich den Koran zu lesen versucht,
ich bin nicht weit gekommen,
aber so viel verstand ich,
da ist wieder so ein mächtiger Zeigefinger,
und Gott steht am Ende seiner Richtung. (...)
Christus hat sicher dasselbe gewollt. Zeigen.“

(Rainer Maria Rilke; aus: Brief des jungen Arbeiters)

10 Weiterführende Literaturempfehlungen

Lehre / Organisation / Geschichte

- Robert Mullen: „Die Mormonen“, 1966, dt. Barth-Verlag 1968
Günter Metzsig: „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage: Heilige (Mormonen), Christen?“, Selbstverlag, Hamburg 1984
Hugh Nibley: „Momonism and Early Christianity“, Salt Lake City, Utah 1987
Stephen E. Robinson: „Sind die Mormonen Christen?“, Salt Lake City, Utah; dt. Bad Reichenhall 1993
Albert Mössmer: „Die Mormonen“, Solothurn – Düsseldorf 1995
Daniel Fingerle: „Das Recht der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ (Geschichte, Organisation, Stellung zum Staat), Frankfurt 2000
W.F. Walker Johanson: „What is Momonism all about?“, New York 2002
Eric Shuster: „Katholische Wurzeln, mormonische Ernte“, Bad Reichenhall 2011
Ders.: „The Biblical Roots of Momonism“, (Jahr ?)

Geschichte

- Eduard Meyer: „Ursprung und Geschichte der Mormonen“, Halle 1912; Nachdruck Hildesheim 1970 (veraltete kritische Darstellung)
Wallace Stegner: „The Gathering of Zion – The Story of the Mormon Trail“, University of Nebraska Press 1964; 1992⁶
Gilbert W. Scharffs: „Momonism in Germany (1840 -1970)“, Salt Lake City, Utah 1970
Hans Gerd Kauer: „Der Mormonen-Trail – Ein Stück Pioniergeschichte aus dem „Wilden Westen“ in DAMALS – Zeitschrift für Geschichtliches Wissen, Jg. 6 / Dez. 1974
Gordon B. Hinckley: „Die Wahrheit wiederhergestellt – Ein kurzer Abriss der Geschichte der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“, 1978, dt. 1983

Erdkunde

- Hermann Lautensach: „Das Momonenland als Beispiel eines sozialgeographischen Raumes“, Bonn 1953
Manfred Stäßer: „Die Bewässerungswirtschaft der Mormonen als Beispiel für die Umgestaltung und Umwertung eines Raumes durch den Menschen“, in „Geographie im Unterricht“, 1. Jg., Heft 7, Sept. 1976

Ratgeber (auf kirchlichem Hintergrund)

- Stephen R. Covey: „Spiritual Roots of Human Relations“, Salt Lake City, Utah 1979
Ders.: „The 7 Habits of Highly Effective People“, Simon & Schuster 1989
Gordon B. Hinckley: „Standing for Something – 10 neglected virtues that will heal our hearts and homes“, New York 2000
Ders.: „Way to Be – 9 ways to be happy and make something of your life“, Simon & Schuster 2002